Nr. 193 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 15. Juli 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 801 989.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Die Lohnzahlung gesichert

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. Juli. Wie wir zuverlässig erfahren, stehen der Reichsbank Zahlungsmittel voll zur Verfügung, sodaß sich glücklicherweise gewisse Alarmnachrichten über eine Gefährdung der Lohnzahlung für die Arbeiter in der Montanindustrie nicht bestätigen. Die Privatbanken dürften vielmehr angewiesen werden, die für die Lohnzahlung benötigten Summen den Verwaltungen in voller Höhe herauszugeben. Wie im rheinisch-westfälischen Revier ist auch in Oberschlesien seitens der Werke für die Auszahlung der Löhne, die bei einer Verwaltung wie seit Jahren üblich am Mittwoch, bei den übrigen nach den tarifvertraglichen Bestimmungen erst am Sonnabend vorgenommen wird, hinreichend Vorsorge getroffen worden.

Postscheckverkehr ruht

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Juli. Das Reichspostministerium teilt mit: Da zur Zeit Börsenkurse nicht notiert werden, ist es der Post bis auf weiteres nicht möglich, Einzahlungen auf Postanweisungen nach dem Ausland anzunehmen. Außerdem sind die Postscheckämter, ebenfalls wegen der Unterbrechung in Kursnotierungen an den deutschen Börsen, angewiesen, die bei ihnen eingehenden Ueberweisungen nach dem Ausland bis auf weiteres nicht auszuführen.

Für die Dauer der Bankfeiertage ruhen die Ueberweisungen auch im Inlands-Postscheckverkehr.

Ende der Bankfeiertage

Abendsitzung des Reichskabinetts

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Das Reichskabinett trat heute nach 22 Uhr zu einer kurzen Sitzung zusammen, die bereits um 23½ Uhr beendet wurde. In dieser Sitzung wurden im wesentlichen die Richtlinien der im Laufe des morgigen Nachmittags zu fassenden Beschlüsse beraten, durch die die gegenwärtigen Bankfeiertage wieder abgebaut und normale Verhältnisse wiederhergestellt werden sollen.

Wechselfälligkeit und Bankenfeiertage

Ergänzungsnotverordnung für private Wechselverpflichtungen

(Telegraphische Meldung)

Durch die Schließung der Sparkassen und Banken ist die Frage aufgeworfen, ob damit auch automatisch eine Verlängerungsfrist der Wechsel eingetreten ist. Soweit Wechsel bei Sparkassen und Banken zum Inkasso liegen oder dort zahlbar gestellt sind, gilt nach der Notverordnung die Verlängerung der Wechselfälligkeit.

Die Reichsregierung bereitet in Erkenntnis der Lücken für den privaten Wechselverkehr eine ergänzende Notverordnung vor, deren Erlaß unmittelbar bevorsteht. Danach soll **auch für private Wechselverpflichtungen die Protestfrist um die Bankfeiertage hinausgeschoben werden.**

Die Reichsbank bleibt geöffnet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Die Reichsbank, auf die die gesetzlichen Bankfeiertage keine Anwendung finden, hält ihre Schalter geöffnet und nimmt im regulären Geschäftsverkehr Einzahlungen entgegen, desgleichen werden Auszahlungen geleistet.

Steuern zahlen!

Rücksichtslose Eintreibung in Aussicht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse haben in gewissem Umfange zu einer Stockung der Steuerzahlungen geführt. Eine derartige Stockung muß im Interesse der Allgemeinheit mit allen Mitteln bekämpft werden. **Gerade in Zeiten wie den gegenwärtigen ist besonderer Wert darauf zu legen, daß jeder seinen steuerlichen Verpflichtungen pünktlich nachkommt. Gehen die geschuldeten Steuern nicht pünktlich ein, so wird, wie bisher mit Einziehung im Nachnahmeverfahren, Mahnung und Beitreibung vorgegangen werden.** Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch trotz der beiden Bankfeiertage Steuerüberweisungen von den Banken, Sparkassen und Postscheckämtern sowie Scheckzahlungen jeder Zeit vorgenommen werden können. Dies gilt auch für die Inhaber von Konten bei der Darmstädter- und Nationalbank.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die nationalsozialistische Wochenschrift „Harzer Trommler" bis zum 11. Januar 1932 verboten.

Wiederzulassung der Rentenbankscheine

Moratorium unumgänglich

Scharfe Kritik an Dr. Luther

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 14. Juli. Der Reparationsausschuß des Reichskabinetts beriet heute in Gegenwart des Reichsbankpräsidenten die Maßnahmen zur Stützung des Kreditsystems. Es handelt sich um Wiederzulassung der Rentenbanknoten, Erlaß eines Moratoriums und Herabsetzung der Noten-Deckungsgrenze. Die Frage der Rentenbanknoten hat das Kabinett schon mehrfach beschäftigt. Theoretisch wäre gegen die Zulassung, die wohl mit Hilfe einer eigens zu diesem Zweck zu gründenden Lombardbank erfolgen würde, der die Reichsbank die Bankscheine zur Verfügung stellen müßte, kaum etwas einzuwenden. Die Rentenbankscheine sind durch den gesamten deutschen Grundbesitz hypothekarisch gesichert. Es wird aber befürchtet, daß ihre Wiederzulassung nur noch größere Beunruhigung ins Volk bringen und zum Hamstern verführen würde. Das würde wiederum ein Anziehen der Preise zur Folge haben, so daß der Umlauf an Zahlungsmitteln erst recht nicht mehr ausreichen würde.

Zu dem Plan, einen Teil der noch im Besitz der Reichsbank befindlichen Rentenbankscheine durch eine eigens zu diesem Zweck zu gründende Lombardbank wieder in den Verkehr zu bringen, äußern führende Finanziers sehr erhebliche Bedenken. Man ist dort der Ansicht, daß sich die Zulassung wohl verantworten ließe, wenn darauf gerechnet werden könnte, daß die Zahlungsmittelkrise bald wieder durch Zufuhr von Reichsmark überwunden werden könnte. Da man aber nach dem Ergebnis der Baseler Verhandlungen nicht absehen kann, wann dies möglich sein wird, so besteht die

Gefahr, daß die Rentenmark die goldgedeckte Reichsmark immer stärker aus dem Verkehr drängen könnte, ähnlich wie im Kriege die Goldmark vom Papiergeld verdrängt und gehamstert wurde.

Auf diese Weise würde die Rentenmark bald ein Disagio gegen die Reichsmark ausweisen.

Auch der Moratoriumsplan ist stark umstritten. Von einem Moratorium ist zu befürchten, daß es den Geldumlauf nicht steigert, sondern einengt. Trotzdem wird vielfach die Ansicht geäußert, daß ein Moratorium, und zwar sowohl für den inländischen als auch für den ausländischen Geldverkehr unumgänglich sei. Allgemein begrüßt wird die Maßnahme, daß die Reichsbank jetzt auch an der Börse, wie bisher schon an den Schaltern, Devisen, abgesehen von anderen Erschwerungen, nur gegen Barzahlung und nicht mehr mit zweitägiger Berechnungsfrist abgeben läßt. (Warum ist diese Bremse nicht schon lange angezogen worden? D. Red.) Immer stärker setzt sich die Kritik an der Amtsführung Dr. Luthers durch. Man wirft ihm vor, daß er **den Zustrom kurzfristiger Anleihen solange geduldet und den Devisenabfluß nicht aktiv genug bekämpft habe.**

Selbsthilfe!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Als Ergebnis der Verhandlungen der BIZ. in Basel läßt sich feststellen, daß die Notenbanken sich zwar bereiterklärt haben, den morgen fälligen Rediskontkredit von 400 Millionen Mark zu verlängern, und zwar um drei Monate, sie haben aber nicht den vom Reiche nachgesuchten neuen Ueberbrückungskredit von 1½ Milliarden Mark, der eine Laufzeit von sechs Monaten haben sollte, gewährt, und ebensowenig ist die Frage eines größeren Kredits auf Grund der Bürgschaftserklärung der deutschen Wirtschaft der Lösung nähergebracht worden. Die Notenbanken haben allerdings ihre Unterstützung bei der Besorgung eines solchen Kredites zugesagt; da es sich aber um eine Anleihe handelt, die auf den ausländischen Märkten untergebracht werden muß, und da dafür die Zustimmung der beteiligten Regierungen erforderlich ist, wobei Frankreich unerfüllbare politische Forderungen stellt, so wird diese Zusage der Notenbanken praktisch wenig nützen.

Die Reichsregierung hat in einem Bericht an die verschiedenen Regierungen auf die weltwirtschaftlichen Folgen der Verschlechterung der Lage in Deutschland hingewiesen und die Notwendigkeit eines erhöhten Rediskontkredites betont. Nachdem dieser nun in Basel abgelehnt worden ist, lautet die Losung für Deutschland: Selbsthilfe.

Der Reichsbankpräsident ist heute nachmittag um 4 Uhr im Flugzeug aus Basel in der Reichshauptstadt eingetroffen. Bald darauf versammelte sich beim Reichskanzler der sogenannte Reparationsausschuß des Kabinetts, dem der Reichsaußenminister Dr. Curtius, der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, angehören. Mehrere Sachverständige aus den Wirtschaftsressorts wurden hinzugezogen. In den Besprechungen werden Vorschläge ausgearbeitet, die dem Kabinett vorgelegt und wahrscheinlich am Donnerstag als Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

New York will helfen

(Telegraphische Meldung.)

New York, 14. Juli. Die Federal-Reserve-Bank von New York gibt bekannt, daß sie sich zusammen mit den anderen Federal-Reserve-Banken bereiterklärt hat, ihre Beteiligung an dem der Reichsbank gewährten Kredit von 100 Millionen Dollar zu erneuern unter dem Vorbehalt, daß die anderen Banken, die sich an diesem Kredit beteiligt hatten, ebenfalls einer Erneuerung zustimmen.

Kapitalflucht und Auslandsvertrauen

Von

Hans Schadewaldt

Das unbefriedigende Ergebnis der Baseler Verhandlungen stellt die Reichsregierung vor neue folgenschwere Entschlüsse. Ueberzeugt, daß eine Normalisierung der deutschen Kreditverhältnisse nicht aus eigener Kraft allein herbeigeführt werden kann, müssen doch alle Maßnahmen zur Selbsthilfe ergriffen werden, um dem Ausland den billigen Vorwurf zu nehmen, daß Deutschland nicht alle Voraussetzungen für einen neuen, ausreichenden Auslandskredit bei sich selbst geschaffen habe. Mit Recht wird der Reichsbankleitung der Vorwurf gemacht, daß sie weder gegen die Devisenhamsterei noch gegen die Ueberstürzung der kurzfristigen Auslandskreditabzüge rechtzeitig vorgegangen ist, und daß erst jetzt ein Stützungsprogramm durch Notverordnung herauskommt, das die immer tiefer in den Staatskapitalismus abgleitenden Verhältnisse auffangen soll. Man spricht von der Schaffung einer neuen Währung, die neben der Reichsmark im Inlandsverkehr das Zahlungsmittelbedürfnis befriedigen soll, ohne inflationistisch auf die Währung zu wirken. Man rechnet weiter damit, daß eine Feststellung des geflüchteten Kapitals getroffen und mit Hilfe der Großbanken eine Zurückführung dieser zur Stützung der deutschen Währung so wichtigen Kapitalien in die Wege geleitet werden soll. Daß sich die Kapitalflucht als ein zweischneidiges Schwert erweist, zeigt der Zusammenbruch der Banque de Genève, die mit einem Sparkapital von 50 Millionen Franken der Geldüberfülle zum Opfer gefallen ist, die heute in der Schweiz ein ertragreiches Arbeiten des Kapitals ausschließt, weil es bei dem großen Ueberangebot nicht untergebracht werden kann: Die Schweizerische Nationalbank verzeichnet dank den nach der Schweiz einfließenden großen Kapitalsummen den höchsten Goldbestand seit ihrem Bestehen! Zugleich zeigt das Anschwellen des Notenumlaufs in der Schweiz, in Holland, auch in Frankreich und England, daß sich der Aufkauf und die Hamsterei der Banknoten dieser Länder im Ausland, voran in Deutschland, fortsetzt. Wenn sich bei diesem gefährlichen Treiben deutsche Zeitungen dazu hergeben, durch Anpreisung von Schweizer Bankfirmen für die „Besorgung von Bankgeschäften jeder Art" die Kapitalflucht noch weiter anzuregen, so ist das ein Skandal, und wir stehen nicht an, das Verhalten einer solchen Brüning treuergebenen Beuthener oberschlesischen Zeitung, Züricher Bankinserate in diesem Krisenstadium aufzunehmen, öffentlich zu brandmarken: Es ist ein Doppelspiel, sich mit Pauken und Trompeten hinter die Regierung Brüning zu stellen und diese im politischen Teil in ihrem furchtbaren Kampf um die Erhaltung der Reichsmark zu stützen, zugleich aber gegen Bezahlung für die Kapitalanlagen in der Schweiz zu werben und sich dadurch an der deutschen Mark zu versündigen! Gegenüber einer Gesamtauslandsverschuldung Deutschlands von etwa 27,5 Milliarden RM., wovon nach Abzug der jetzt zurückgerufenen etwa 3½ Milliarden RM. noch 7,5 Milliarden RM. kurzfristige Auslandskredite anstehen, fällt die Höhe der Kapitalflucht mit etwa 2 Milliarden Reichsmark scheinbar nicht so schwer ins Gewicht; und doch ist der Umfang und das Tempo der Kapitalflucht mit der steigenden Nachfrage nach ausländischen Noten und Gold ein Menetekel für die ganze deutsche Wirtschaft.

In diesem Wettrennen um die letzten Schätze erhebt der Parteienstreit wieder sein Haupt. Von den Radikalen rechts und links wird die Einberufung des Reichstages gefordert, als ob das Parteigeschnatter des längst überholten Parlaments die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten des Reiches erleichtern oder gar beseitigen könnte. Wir nehmen an, daß sich Reichskanzler und Reichspräsident diktatorisch, wie es die Zeit gebietet, über die Parteivorstöße hinwegsetzen und auf die allerdings dringliche Frage einer Erweiterung des Kabinetts zwecks Heranziehung aller positiven Kräfte beschränken werden. Das deutsche Volk kann sich zur Zeit den Austrag parteipolitischer Kämpfe nicht erlauben: Nur die Zusammenarbeit aller Kräfte und die ehrliche Mitarbeit zur Rettung des Vaterlandes ist die Aufgabe des Tages. In diesem Sinne ruft die Stimme der Deutschen Volkspartei in der „Nationalliberalen Correspondenz" zur Sammlung aller großen, bewußt deutschen Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten in einer Konzentrationsregierung auf — am Reichskanzler ist es, ohne jeden Verzug diesen Ruf ergehen zu lassen: Wer sich einem solchen Appell in dieser Stunde versagt, hat das Recht verwirkt, in Deutschland als nationaler Politiker zu gelten. Die gemäßigte Rechte erwartet eine Aufforderung an Hugenberg, sich einem Kabinett Brüning nicht zu versagen, aber es scheint, daß die deutschnationale conditio sine qua non der Trennung des Zentrums von der Sozialdemokratie vom Zentrum und seinem Kanzler noch immer nicht für durchführbar gehalten wird. Wie wir aus Kreisen des Reichskabinetts wissen, ist die Regierung nicht geneigt, von sich aus der Frage der Kabinettsumbildung näherzutreten, weil ihre ganzen Kräfte durch die Kreditkrise in Anspruch genommen sind. Trotzdem bleibt die Forderung akut, ein großes nationales Konzentrationskabinett so bald wie möglich zustande zu bringen, das das Vertrauen wiederherstellt und die Panik im In- und Auslande meistert.

Nur ein solches nationales Konzentrationskabinett wird die innere Stärke aufbringen und vor dem Lande die Verantwortung tragen können, daß die brutalen politischen Forderungen Frankreichs abzulehnen eine deutsche Selbstverständlichkeit ist. Wir haben trotz allem die Hoffnung, daß ein gutbegründetes, entschiedenes Nein gegen Frankreich nicht ohne Eindruck auf England und Amerika bleiben wird, die heute leider beide schon unter dem Getrommel der französischen Propaganda unsicher geworden sind. Es geht ja doch nicht um den Panzerkreuzerbau oder die Zollunion — es geht um die restlose Unterwerfung unter Frankreichs Vernichtungswillen!

Eine von der nationalen Rechten gestützte Reichsregierung dürfte aber einen solchen politischen Kredit darstellen, daß die Machthaber der Welt wieder Vertrauen zum Deutschen Reiche fassen — jeder andere Weg führt in die Tiefen des Bolschewismus, und Deutschland ist leider durch die Haltung Frankreichs auf die abschüssige Bahn gedrängt, auf der es nur durch Selbsthilfe und Auslandsvertrauen noch ein Halt gibt.

Hilfsbereitschaft der BIZ. bleibt bestehen

Die Grenzen der Baseler Möglichkeiten

(Telegraphische Meldung)

Basel, 14. Juli. Angesichts des Umstandes, daß das gestern veröffentlichte zweite Kommuniqué über die Verwaltungsratssitzung der BIZ. die finanzielle Hilfeleistung für Deutschland den verschiedenen Regierungen als Aufgabe zuweist und daß diese Hilfe in erster Linie von den Regierungen und nicht von der BIZ kommen soll, ist vielfach eine pessimistische Beurteilung der Stellungnahme der BIZ zu bemerken. Demgegenüber ist zu sagen, daß die BIZ im Rahmen ihres Tätigkeitsgebietes und ihrer Machtmittel die Beschlüsse gefaßt hat, die sie fassen konnte. **Es wäre der BIZ. nicht möglich gewesen, die für eine große Hilfeleistung in Frage kommende Summe von 500 bis 600 Millionen Schweizer Franken in der knappen, zur Verfügung stehenden Zeit aufzubringen, nachdem sie bereits ihre Beteiligung am Kredit von 100 Millionen Dollar zugesichert und zur Verlängerung dieses Kredits, der am 16. Juli rückzahlbar gewesen wäre, ihre Zustimmung erteilt hatte.**

Die Besprechungen des Verwaltungsrates haben die Gefahren gezeigt, die für die Gesamtlage Europas und die gesamte Finanzwelt und Wirtschaft entstehen könnten, wenn eine rasche Hilfe für Deutschland ausbleiben würde. Der Verwaltungsrat hat sich ausdrücklich bereit erklärt, bei jeder Hilfe für Deutschland mitzuwirken und sie mit den den Zentralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu verstärken. Dieser Zusage kommt daher nicht nur moralische, sondern auch große materielle Bedeutung zu.

Gefestigter Markkurs

Devisenzuflüsse bei der Reichsbank

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Wenn auch der Devisenverkehr durch die Schließung der Börse offiziell aufgehört hat, so verweigert die Reichsbank keineswegs die Hergabe von Devisen, sondern löst gemäß den Bestimmungen des Bankgesetzes auf Verlangen Reichsbanknoten in Devisen ein. Allerdings werden von ihr die Devisen nur noch gegen sofortige Barzahlung in Reichsbanknoten abgegeben, und zwar zu Kursen, die ungefähr mit denen vom Sonnabend, dem 11. Juli, übereinstimmen. Durch die verschärfte Anwendung der Kreditrestriktion werden von der Reichsbank nur noch Wechsel mit ganz kurzer Fälligkeit diskontiert, was praktisch ein nur 40—50prozentiges Hereinnehmen der tatsächlichen Einreichungen bedeutet.

Dies hat dazu geführt, daß der Reichsbank durch die Banken, die durch die Verschärfung der Kreditrestriktion zur Abgabe von Valuten gezwungen sind, Devisen zufließen. Die Reichsbank hat infolgedessen in den beiden letzten Tagen keine Devisenverluste aufzuweisen, rechnet sogar mit Zugang an Devisen. Da damit die verschärfte Restriktion den beabsichtigten Zweck erreicht hat, ist es vorläufig fraglich, ob es zum Erlaß der angekündigten Devisenverordnung kommt, die bekanntlich nur mit internationaler Zustimmung erlassen werden kann.

Statt Schacht/Bergmann

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat die Berufung zum Treuhänder für die Danatbank abgelehnt. Offenbar spart Dr. Schacht seine Arbeit für größere Gelegenheiten auf und will einen vorzeitigen und einseitigen Einsatz seiner Persönlichkeit vermeiden.

Die Reichsregierung hat nun gemäß Art. 3 Absatz 1 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Danatbank vom 13. Juli 1931 den Staatssekretär a. D. Dr. Carl Bergmann in Berlin zum ersten Treuhänder für die Danatbank bestellt. Außerdem wurden zu Treuhändern für die Abwicklung der Geschäfte der Danatbank noch Geheimrat Kauffmann und Ministerialdirigent Schniewind vom Reichsfinanzministerium bestellt. Geheimrat Kauffmann, der ehemalige Vizepräsident der Reichsbank, gehört ebenso wie Staatssekretär Dr. Carl Bergmann dem Aufsichtsrat der Danatbank an.

Staatssekretär Bergmann steht im 58. Lebensjahr und hat nach seiner Tätigkeit in der Direktion der Deutschen Bank wiederholt im politischen Leben der Kriegs- und Nachkriegszeit eine bedeutende Rolle gespielt. So gehörte Staatssekretär Bergmann der Friedensdelegation in Versailles an. Ihm fiel später die besondere Aufgabe zu, die Verhandlungen mit der Reparationskommission zu führen, der er sich auch nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst im Jahre 1921 widmete. Bergmann lebte dann wiederum als Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Bank im Haag, bis er im Jahre 1924 als Mitinhaber in das Frankfurter Bankhaus Lazard, Speyer-Elissen eintrat. Dr. Bergmann gehört dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft an.

Gemeinsame Abwehr der Krise

Französisches Echo zur deutschen Notlage

(Telegraphische Meldung)

Paris, 14. Juli. Die gesamte Presse vertritt wie in den letzten Tagen den Standpunkt, daß **ohne politische Garantien langfristige Kredite nicht zu erlangen** sind. Einzelne nationalistische Blätter verhalten sich sogar vollkommen ablehnend. Die meisten stellen Betrachtungen an, auf welche Ursachen die Krise in Deutschland zurückzuführen ist. Fast übereinstimmend kommen sie zu dem Ergebnis, daß Deutschland selbst daran Schuld trage, also auch selbst wieder für die Heilung sorgen müsse. Nur wenige Blätter versuchen, den Dingen auf den Grund zu gehen. „Petit Journal" schreibt u. a.:

„Deutschland steht im Begriff, den Fehler, sich Europa widersetzt zu haben, sehr teuer zu bezahlen. Zwischen den Nationen besteht bereits eine Verflechtung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen. Die verantwortlichen Staatsmänner müßten schon um einen Tisch versammelt sein, um über eine gemeinsame Aktion zu beraten. Wer wird die Initiative für diese Zusammenkunft, die alle brauchen, ergreifen?"

Hendersons Empfang in Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 14. Juli. Der englische Außenminister Henderson wurde bei seiner Ankunft in Paris von dem Direktor der Abteilung für europäische Angelegenheiten im Außenministerium im Namen Briands begrüßt. Henderson wird am Donnerstag mit dem Nordexpreß Paris verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.

Hindenburg kommt nach Berlin zurück

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Reichspräsident von Hindenburg wird, wie wir hören, programmäßig morgen sein Gut Neudeck verlassen und nach Berlin zurückkehren.

Der ägyptische Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Abd el Fattah Pascha Yahja, ist Dienstag früh zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Friedrich von Payer †

(Telegraphische Meldung)

Stuttgart, 14. Juli. Im Alter von 84 Jahren ist heute, 18,40 Uhr, Wirklicher Geheimer Rat Friedrich von Payer, der letzte kaiserliche Vizekanzler, nach kurzer Krankheit verschieden.

Friedrich von Payer wurde am 12. Juni 1847 in Tübingen als Sohn eines Universitätspedellen geboren. Dort besuchte er das Gymnasium, kam später auf das ev.-theologische Seminar in Blaubeuren, studierte dann aber Jurisprudenz und ließ sich 1871 in Stuttgart als Rechtsanwalt nieder. Seit 1877 trat er politisch als demokratischer Abgeordneter zum Reichstag hervor, wo er mit geringen Unterbrechungen den Wahlkreis Tübingen-Reutlingen bis 1918, d. h. bis zum Ende des alten Reichstages vertrat.

In Payers politischen Anschauungen trat mit den Jahren des Alters eine gewisse Wendung ein. Aus dem fast radikal-demokratischen Volkstribun wurde ein gemäßigter, zu Kompromissen geneigter Politiker, der im Reichstag zu den eifrigsten Anhängern der Bülowschen Blockpolitik gehörte. 1912 trat Payer vom Amte des württ. Kammerpräsidenten zurück, um sich ganz der Reichspolitik zu widmen. Bei seinem Rücktritt wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt. Schon vorher hatte er durch Verleihung des württembergischen Kronenordens den persönlichen Adelstitel erhalten.

Während des Krieges wurde von Payer am 12. November 1917 zum Vizekanzler und Stellvertreter des Reichskanzlers an Stelle des zurückgetretenen Dr. Helfferich ernannt. Der letzte Aufruf der Reichsregierung an das Volk vom 4. November 1918 wurde auch von Payer unterzeichnet. Dann folgte wenige Tage darauf der Umsturz. Payer wurde dann in die Verfassunggebende Nationalversammlung gewählt, wo er den Vorsitz der deutschen demokratischen Fraktion übernahm. Mit der Tätigkeit dort schloß die öffentliche politische Wirksamkeit Payers ab.

Freitag Aeltestenrat des Reichstages

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Juli. Präsident Löbe hat den Aeltestenrat des Reichstages für Freitag, den 17. Juli, vormittags 11 Uhr, einberufen. Die Einberufung ist auf Grund deutschnationaler, nationalsozialistischer und kommunistischer Anträge erfolgt, um über die Einberufung des Reichstages Beschluß zu fassen.

Das Not- und Arbeitsprogramm des Reichsrats

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. Der Reichsrat ist zu einer Vollsitzung für Donnerstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. der Entwurf einer Verordnung über die Forderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Unter den Vorlagen, die dem Reichsrat zugegangen sind, ist erwähnenswert der Entwurf einer **Verordnung über die Feststellung des Börsenpreises von Wertpapieren,** ferner die Verordnung zur Aenderung der Reichsgrundsätze über die öffentliche Fürsorge und die Verordnung über Zolländerungen.

SPD. gegen die Privatwirtschaft

Ein „Aufruf an das deutsche Volk"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Juli. Der Sozialdemokratische Parteivorstand hat soeben einen „Aufruf an das deutsche Volk" verfaßt, in dem er die Unterstellung der kapitalistischen Riesenunternehmungen unter die wirksame Aufsicht des Staates fordert und die ganze marxistische Litanei herunterbetet. Der Selbstwirtschaft der Banken und der Schwerindustrie müsse ein Ende bereitet werden; staatliche Hilfe sei nur gerechtfertigt, wenn der staatliche Einfluß im Interesse der Allgemeinheit dauernd gesichert bleibt. Der SPD., die ihre staatspolitische Einsicht nicht genug rühmen kann, ist die ganze Krise also nicht viel mehr als das Feuer, an dem sie ihr Süppchen kochen möchte. Und dabei trägt sie einen sehr großen Teil der Schuld an der Entwicklung der deutschen Not.

Es wird nicht damit gerechnet, daß die Sozialdemokratie sich im Augenblick der Forderung der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen auf Einberufung des Reichstages anschließen wird.

Reichserwerbslosentag für Berlin verboten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 14. Juli. Der Reichsausschuß der Erwerbslosen hatte kürzlich beschlossen, am **15. Juli einen Reichserwerbslosentag in Form von Demonstrationen und Kundgebungen „als Protest gegen den Hungerfeldzug der Brüningregierung" durchzuführen. Wie wir erfahren, hat der Berliner Polizeipräsident diese Kundgebung für Berlin verboten.**

Provinzialausschuß zur Angelegenheit „Hansabank Oberschlesien“

Keine Hilfe von der Provinz

(Eigener Bericht)

Ratibor, 14. Juli. Den Oberschlesischen Provinzialausschuß beschäftigte zu Beginn seiner letzten Sitzung die Zahlungseinstellung der Hansabank. Der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Prälat Ulitzka, wies darauf hin, daß der Provinzialausschuß ein Interesse daran habe zu hören, wie die Beziehungen der Provinzialverwaltung zur Hansabank tatsächlich gewesen wären.

Landeshauptmann Woschek

erklärte, daß die Provinz Oberschlesien ursprünglich an der Hansabank Oberschlesien nicht beteiligt gewesen ist, sie hat insbesondere nicht bei der Umwandlung der Genossenschaft in die Aktiengesellschaft mitgewirkt.

Bei der Umwandlung sind auch neben den Inhaber-Aktien, um eine Ueberfremdung zu verhindern, Namensaktien mit mehrfachem Stimmrecht geschaffen worden.

Die Provinz hat sich dann Ende 1927 durch Erwerb von 50 000 RM nicht bevorrechtigter Inhaber-Aktien an der Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft beteiligt, auch bei der Kapitalserhöhung weitere 25 000 RM nicht bevorrechtigte Inhaber-Aktien gezeichnet und **die Beträge an die Gesellschaft gezahlt.** Eine weitere Beteiligung der Provinz an der Hansabank ist nicht erfolgt, insbesondere hat die Provinzialbank sich an der Hansabank in keiner Weise beteiligt. Sie ist also demgemäß auch nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Provinzialverwaltung hat ihre Bankgeschäfte naturgemäß durch ihre eigene Provinzialbank erledigt, lediglich

das Provinzialgut Czissnau unterhielt bei der Rosenberger Filiale der Hansabank ein Konto, das bei Zahlungseinstellung ein kleines Debet aufwies, das alsbald abgetragen wurde.

Mit Rücksicht auf den Aktienbesitz des Provinzialverbandes sind in den Aufsichtsrat gewählt worden: Erster Landesrat Hirschberg und Direktor Dr. Steiger. Dr. Steiger hat sein Amt nach etwa einem Jahre wieder niedergelegt, da er sich mit Rücksicht auf seine anderweitige Inanspruchnahme außerstande erklärte, das Amt als Aufsichtsratsmitglied zu versehen. Während seiner Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat ist der Revisionsausschuß, dem er angehörte, vom Vorsitzenden nur einmal einberufen worden, und zwar so kurzfristig, daß Dr. Steiger, da er sich im Urlaub befand, an der Sitzung nicht teilnehmen konnte. Erster Landesrat Hirschberg, der weder dem Revisions- noch dem Kreditausschuß angehörte, hat, wie auch anderweit zugestanden wird, in keiner Weise seine Pflichten als Mitglied des Aufsichtsrats verletzt.

Er hat gegen die Bewilligung des ihm allein bekannt gewordenen größeren Kredites Eisner gestimmt, hat auch bei der Beratung der Bilanz sich mit der Revision durch den von dem Aufsichtsrat und Vorstand bestellten eigenen Bankrevisor nicht begnügt, sondern die Revision durch eine außenstehende Treuhandstelle gefordert.

Der von der Hansabank bestellte Revisor hat tatsächlich die Filialen alle ordnungsmäßig geprüft, lediglich die Zentralstelle ist nicht geprüft worden, möglicherweise, weil der Vorstand einer solchen Prüfung entgegenstand. Ich selbst hatte früher immer gefordert, daß der Revisor nur dem Aufsichtsratsvorsitzenden und nicht dem Vorstand unterstehen solle, damit seine Unabhängigkeit gewährleistet sei.

Bezüglich des an Pinoli gewährten Kredites steht fest, daß vom Aufsichtsrat nur 30 000 RM genehmigt, **daß im übrigen der Vorstand unter Ueberschreitung seiner Befugnisse den weiteren Kredit bis zu 900 000 RM bewilligt habe.** Ebenso verhält es sich in dem Falle Baildon, wo der Aufsichtsrat den Kredit abgelehnt habe. Dabei mag zugegeben werden, daß der Vorstand diese Kredite zunächst für sicher gehalten haben möge, da bezüglich des Wertes der Erzmutungsrechte von Pinoli Gutachten von Krakauer Universitäts-Professoren vorgelegen hätten, Pinoli darüber hinaus wie auch Baildon dingliche Sicherheiten gaben. Daß die Bewilligung derartig hoher Kredite vom banktechnischen Standpunkte nicht zu vertreten war, steht außer Zweifel.

Bei einer ruhigen Abwicklung der Geschäfte kann aber damit gerechnet werden, daß ein nicht unerheblicher Teil der an die drei Hauptschuldner gewährten Gelder wieder hereingeholt werden könnte.

Wenn nun die Ansicht vertreten worden ist, Erster Landesrat Hirschberg hätte sein Amt niederlegen müssen, um dabei zum Ausdruck zu bringen, daß er mit dem Geschäftsgebahren nicht einverstanden sei, und die Provinz hätte die Oeffentlichkeit warnen müssen, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß das Ausscheiden Hirschbergs aus dem Aufsichtsrat die Situation für die Gläubiger keineswegs gebessert und eine Verlautbarung möglicherweise die Situation der Bank nur erschwert hätte. Sobald infolge der Veröffentlichung in der Skandalpresse Abhebungen begonnen hatten und die Liquidität der Bank auf Schwierigkeiten stieß, habe ich dem Aufsichtsrat empfohlen,

zur Hebung der Liquidität bei der Provinzialbank die Uebernahme der satzungsgemäß von der Provinzialbank vertretbaren Kredite zu beantragen.

Das ist auch geschehen, leider zu spät. Auch jetzt wird geprüft, **welche Konten durch die Provinzialbank und eventuell auch durch die Sparkassen übernommen werden können, damit eine Verteilungsmasse möglichst bald geschaffen wird.** Darüber hinaus ist der Wunsch, daß die Provinz einen höheren Betrag der Bank zur Auszahlung insbesondere an die kleinen Sparer zur Verfügung stellt, durchaus begreiflich.

Die Provinz ist aber nicht in der Lage, derartige Mittel der Bank zur Verfügung zu stellen,

da sie sich diese nur durch eine Anleihe beschaffen könnte, eine Anleihe aber nach den jetzigen gesetzlichen Bestimmungen nur für bestimmte Zwecke aufgenommen werden darf und eine Genehmigung des zuständigen Ministeriums nie erhalten würde. Inwieweit die Provinzialbank bei der Liquidierung des Unternehmens im Interesse der Gläubiger helfend eingreifen kann, wird von zuständigen Stellen geprüft werden.

Darüber hinaus werde ich in Verbindung mit dem Oberpräsidenten versuchen, bei den Zentralstellen in Berlin eine Notstandsaktion durchzuführen.

Der Provinzialausschuß nahm von den abgegebenen Erklärungen Kenntnis, er behielt sich aber seine Stellungnahme bis zur weiteren Aufklärung in dieser Angelegenheit vor.

Politische Schlägerei in Berlin

Polizist erschießt einen Kommunisten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 14. Juli. In der Hermannstraße in Neukölln kam es nachts gegen ½1 Uhr zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die aus einer Versammlung kamen. Dabei wurden drei Nationalsozialisten durch Messerstiche und Schläge erheblich verletzt, sodaß einer von ihnen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, während die beiden anderen nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen werden konnten. Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung der kommunistischen Täter auf, und es gelang ihnen auch, diese zu stellen. Als einer der Beamten dabei durch den 25 Jahre alten Arbeiter Nietz bedroht wurde, gab der Beamte einen Schuß ab, der Nietz in das Herz traf und sofort tötete. Zwei der vermutlichen Täter wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

Aus aller Welt

Blitzschlag in ein Brüderpaar

Schweidnitz. Zwei Söhne des Stellenbesitzers Schäl in Erlenbusch bei Breitenhain wurden beim Grasmähen auf dem Felde von einem Gewitter überrascht. Ein Blitzschlag schmetterte beide zu Boden. Der eine der Brüder wurde sofort getötet, der andere blieb mit schweren Brandwunden schwer verletzt liegen.

Vorsicht beim Brunnenreinigen

Berlin. In den frühen Dienstag-Nachmittagstunden ereignete sich auf dem Fabrikgelände der Kodak-Aktiengesellschaft in Berlin-Köpenick ein schweres Unglück. Fünf Arbeiter waren mit dem Reinigen eines Brunnens beschäftigt, in dem sich giftige Gase gebildet hatten. Alle fünf brachen betäubt zusammen. Die Rettungsarbeiten, die sofort einsetzten, konnten aber nur zwei Tote und drei Schwervergiftete bergen.

In einen Strudel geraten

Wittenberge. Die Gattin des Professors Dr. Petermann von der Technischen Hochschule Charlottenburg weilte mit ihrer zehn Jahre alten Tochter hier auf Urlaub. Beim Baden in der Elbe geriet das Kind in einen Strudel und wurde vom Strom fortgerissen. Frau Professor Petermann sprang dem Kinde nach, erlitt jedoch vor Aufregung einen Herzschlag und versank. Das Kind konnte gerettet werden, die Leiche der Frau wurde geborgen. Frau Petermann stand im 50. Lebensjahr.

Für den Postdienst nicht geeignet

Oberhausen. Der 22 Jahre alte Postaushelfer Ludwig Reinert hat die Postverwaltung schwer geschädigt durch Beraubung von Postsendungen während des Nachtdienstes. Als auf Grund von Beschwerden die Ueberwachung einsetzte, war R. bald entlarvt. In seiner Wohnung fand man vier moderne Mäntel, eine Unmenge Herrenhemden, fünfzig Selbstbinder, ebensoviel Paar Strümpfe, Trauringe und vieles andere. In fünfzig Fällen konnte dem ungetreuen Burschen die Beraubung von Geldbriefen nachgewiesen werden. Das Geld hat er leichtsinnig verjubelt. Das Gericht verurteilte Reinert zu zwei Jahren Zuchthaus.

Glühwürmchen als Laternenersatz

München. Ein Bauer aus der Gegend des Ammersees war mit Bekannten im Wirtshaus bis um Mitternacht hocken geblieben. Als er zu Rad sich auf den Heimweg begeben wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß er seine Laterne vergessen hatte. Es war auch nirgends eine zu beschaffen. Da kam er auf einen seltsamen Gedanken: Er fing etwa fünfzig Johanniskäferchen, die wie Funken durch die Nacht flogen, steckte sie in ein Weinglas, dessen Stiel zerbrochen war, verschloß es mit einem Stück Papier und befestigte es vorn auf dem Fahrrade. Tatsächlich begannen die Tierchen zu leuchten und strahlten einen magischen Schein aus dem Glase. Der Gendarm, dem der erfinderische Bauer in die Arme fuhr, stellte zwar „mangelhafte Beleuchtung“ fest, erkannte jedoch den guten Willen des Mannes an. (Frft. Ztg.)

Todessprung einer Artistin

Wien. Im Zirkus Zentral im Prater hat sich eine furchtbare Artistentragödie abgespielt, der die 21jährige Kunstspringerin Anni Ringens zum Opfer fiel. Das junge Mädchen, eine schlanke, hübsche Amerikanerin, war die Partnerin ihres Vaters, des Kunstspringers Ringers. Die Artistin hatte von einem vierundzwanzig Meter hohen Trampolin in ein Bassin zu springen, das drei Meter im Durchmesser mißt und 1,70 Meter tief ist. Nach ihr sprang ihr Vater einen Salto mortale aus sechsunddreißig Meter Höhe. Die Sprünge hat der Vater bereits fünftausendmal, die Tochter schon zweitausendmal klaglos absolviert. Beim gestrigen Sprung überschlug sich die junge Artistin und fiel so unglücklich in das Wasser, daß sie sich einen Bruch der Wirbelsäule und eine Lähmung der unteren Extremitäten zuzog. Als Anni Ringens längere Zeit nicht an die Oberfläche kam, sprang ihr ein anderer Artist nach, der von der Schwerverletzten erfaßt und zu Boden gepreßt wurde, so daß beide in Ertrinkungsgefahr waren. Jetzt sprang der Vater, der noch am Boden stand, ins Wasser und rettete beide. Das Mädchen wurde in bewußtlosem Zustand in die Klinik gebracht.

Trauerfeier am kochenden Geiser

Auckland (Neuseeland). Eine einzigartige Trauerfeier wurde am Krater des Geisers von Rotorus abgehalten. Die Teilnehmer konnten sich dem Krater nur auf eine gewisse Entfernung nähern, da das kochende Wasser, das er auswirft, einen heißen Sprühregen versendet. Die Feier galt einem schönen, jungen Mädchen, Miß Mary Runciman, die den Geiser besucht hatte, in den Krater gefallen war und so einen schrecklichen Tod gefunden hatte. Der Bräutigam war bei der Trauerfeier anwesend. Als die Geistlichen die Zeremonie beendet hatten, trat der Geiser plötzlich wieder in volle Tätigkeit, warf kochendes Wasser in große Höhe und besprengte die Kränze mit siedenden Tropfen.

Hamburger Segeljacht an der schwedischen Küste gescheitert

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 14. Juli. Bei dem Sturmwetter ist an der südschwedischen Küste die mit vier Personen besetzte Hamburger Segeljacht „Windspiel“ gescheitert. Das Boot wurde mit gebrochenem Mast von der Küstenzollbewachung von Torekow geborgen. Es muß damit gerechnet werden, daß alle vier Insassen, Mitglieder des Seglervereins Altona-Oevelgönne, den Tod in den Wellen gefunden haben.

Polizeipräsident Grzesinski, der sich seit dem 14. Juni auf Urlaub befand, hat seinen Urlaub abgebrochen und heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Saison-Ausverkauf

Es wird scharf gekauft,

denn wer unsere Auswahl besichtigt und feststellt, um wie viel billiger die guten, schönen Sommerwaren jetzt sind, greift sofort zu. Auch Sie dürfen diese Gelegenheiten nicht verpassen!

4 Stern Leinenzwirn weiß und schwarz . . . . 10 ₰

Damen-Taghemden aus gutem Creton mit Stickerei oder Klöppelspitze garniert Stck. 88, 78 ₰

Damen-Taghemden mit Vollachsel und Stickereispitze . . . . Stck. 95 ₰

Damen-Nachthemden, weiß Batist m. farbigem Besatz und Umlegekragen . Stck. 1.60

Damen-Nachthemden, farbig Batist mit buntem Besatz . . . . Stck. 2.25, 1.95

Damen-Nachtjacken, Geishaform, langer Arm mit Stickereiaufputz . . . . . Stck. 1.95

Breites Strumpfgummiband fest, für 1 Paar Bänder . . 10 ₰

Büstenhalter in Leinen, Trikot oder Tüll, Vorder- oder Rückenschluß . . . . . . Stck. 50, 25 ₰

Herren-Kragen, halbsteif, Bielefelder Fabrikat, außergewöhnlich billig . . . . . . Stck. 39 ₰

Herren-Oberhemden, ganz aus farbigem Popelin mit 1 Kragen gearbeitet, neue gedeckte Muster . . . . Stck. 4.45

Herren-Oberhemden, ganz aus gutem weißen Popelin gearbeitet, mit 1 Paar Ersatzmanschetten . . . . Stck. 4.65

Herren-Selbstbinder aus reiner Seide, schöne Muster . . . . Stck. 95 ₰

Herren-Einsatzhemden, Makoqualität, weiß, mit guten farbigen Einsätzen, Größe 4, 5, 6 . . . . Stck. 1.45

Herren-Trikothemden, Makoart, Gr. 4, 5, 6, Stck. 1.60

das passende Beinkleid dazu, Paar 1.25

Herren-Unterbeinkleid, langes Bein, echt ägyptisch Mako . . . . Stck. 1.60

Damen-Schlüpfer, Sommertrikot, helle Farb., Paar 25 ₰

Damen-Strümpfe, echt ägyptisch Mako, modefarbig Paar 78, 48 ₰

Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide mit starker Sohle, Straßenfarben . . . Paar 95, 68 ₰

Waschseide, sehr feinmaschige Qualität, Spitzhochferse, verstärkter Zehenschutz . . . . . . Paar 1,75, 1.40

Damen-Strumpfgürtel mit 4 Haltern aus glattem oder gemustertem Stoff . . Stck. 50, 25 ₰

Damen-Schlüpfer, hellfarbig, echt ägyptisch Mako Paar 1.20 85 ₰

Damen-Hemdhosen mit Windelverschluß, feines Rippgewebe weiß und farbig mit Seidenbandträgern . . . . . Stck. 78 ₰

3 m Durchziehgummiband für Schlüpfer . . . . 10 ₰

Damen-Hemdhosen, weiß Batist mit reich. Spitzengarnitur . . . . Stck. 2.95

Kleiderkragen, gerade Form, aus feinem Seidenrips gestickt . . . . Stck. 28 ₰

aus gutem Voll-Voile, lange Form mit Jabot, mit Spitzengarnitur, Stck. 25 ₰

Damen-Schlüpfer, maschenfeste Charmeuse-Qual. i. schön. Pastellfarb., 2. Wahl, Paar 1.95 1.25

Damen-Jumperschürzen aus prachtvollen Indanthrenstoffen Stck. 1.45 1.20

Hemdenpassen, Vollachsel, Stickereistoff, reich gest. Stck. 50 ₰

Stopfgarn, frische gute Ware 5 Rollen . . . . 20 ₰

Während des Saison-Ausverkaufs 10% Rabatt auf alle regulären Waren.
Stark herabgesetzte Artikel, Wolle, Garne und Fensterpreise sind Nettopreise.

Johannes Reinbach

Beuthen OS.



Am Montag, dem 13. d. Mts., entschlief nach vollendetem 65. Lebensjahr zu Bad Neuenahr, wo er zur Kur weilte, unser langjähriger Oberingenieur der Elektrotechnischen Abteilung, Herr

Direktor Wilhelm Vogel

Im Jahre 1903 zum Leiter des neu gegründeten Oberschlesischen Überwachungsvereins für elektrische Anlagen berufen, der im Jahre 1906 mit dem Dampfkessel-Überwachungs-Verein verschmolzen wurde, hat Herr Vogel 28 Jahre hindurch die Elektroüberwachung des oberschlesischen Industriebezirkes in vorbildlicher Weise geleitet. Durch seine Arbeiten, die sich besonders mit der Frage der Erdung, des elektrischen Schießens und der Gefährdung durch Schleichströme unter Tage befaßten, ist Herr Vogel weit über Oberschlesiens Grenzen bekannt geworden.

Seine Verdienste um die Erhöhung der Sicherheit der elektrischen Betriebe werden im Verein unvergessen bleiben.

Gleiwitz, den 14. Juli 1931.

Der Vorstand
des Oberschlesischen Überwachungs-Vereins (E.V.)

Dr. Brennecke, Vorsitzender.

Die Beerdigung des Polizeiangestellten
Herrn Paul Werner
findet heute, 14[30] Uhr, vom Städtischen Krankenhaus aus, statt.
Requiem: Donnerstag, 16. Juli, 7[15] Uhr, in der St. Marienkirche Beuthen OS.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Dr. Rehfeld
Gleiwitz, Wilhelmstraße 1b

Schützenhaus Beuthen
Heute, Mittwoch, den 15. Juli, ab 4.30 Uhr:
Auf vielfachen Wunsch:
Das tapfere Schneiderlein
Eintritt 20 Pfg., Kinder u. Erwerbsl. 10 Pfg.
Ab 8.30 Uhr! Ab 8.30 Uhr!
Bunter Abend
Bei schlechtem Wetter finden obige Veranstaltungen (Beuthener Sommer-Bühne) in den Sälen statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und wohltuenden Teilnahme während der Krankheit sowie für die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten, unvergeßlichen Vaters, des **Gasthausbesitzers Josef Pawelczyk,** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem kath. Bürgerkasino, dem Gastwirtsverein, dem Landwirtschaftsverein und Kleintierzuchtverein sowie den Mietern des Hauses Kaminer Str. 35 unseren

herzlichsten Dank

Ganz besonderen Dank der hochw. Geistlichkeit für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 15. Juli 1931

Marie Pawelczyk
nebst Kindern.

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Flugzeugbau und Automobilbau
Prospekt frei

Wer will zum
Film?
Schreib. Sie an F.R.A. Hennig, Berlin-Grunewald 882.



Bilanz für das Jahr 1930

A. Aktiva	RM	B. Passiva	RM
1. Kassenbestand	279.55	1. Geschäftsguthaben	45 204.75
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften . .	13 100.—	2. Reserven:	
3. Laufende Rechnungen . .	295 109.23	a) Reservefonds	3 511.—
4. Postscheck-Konto	782.21	b) Betriebsrücklage	1 601.—
5. Reichsbankgirokonto . . .	102.37	c) Rückstellung f. evtl. Ausfälle	8 853.27
6. Inventarkonto	6 364.39	3. Spareinlagen	101 807.01
7. Effekten-Sorten-Konto . .	12 211.07	4. Laufende Rechnungen . . .	68 588.63
8. Kaution	75.—	5. Schuld bei der Provinzial-Genossenschaftsbank Neiße	82 141.25
9. Vorschuß-Konto	2 502.79	6. Bankenverkehr	8 783.75
10. Gewinn- und Verlustkonto	7 596.20	7. Wechselkonto	17 632.15
Summa der Aktiva	338 122.81	Summa der Passiva	338 122.81

Mitgliederstand am 1. 1. 1930 380
Zahl der im Geschäftsjahr 1930 eingetretenen Genossen . 17
ausgeschiedenen „ . 67
Mitgliederbestand am 31. 12. 1930 . . . . . . Genossen 330
Gesamthaftsumme RM. **346 000.—**

Beuthen OS., den 14. April 1931.

Oberschlesische Grenzbank e. G. m. b. H., **Beuthen OS.**

ges. Schwiese. gez. Kruppa.

Städt. Orchester Beuthen O/S.
Musik. Oberleitung Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Mittwoch, den 15. Juli,
2 Konzerte
16 Uhr: **Waldschloß Dombrowa**
20¼ Uhr: **Konzerthausgarten**

Nur noch 3 Tage!
Beuthen OS. Hotel Schlesischer Hof
Ihr Wesen und Weg!
Charakter- und Schicksalskunde, Lebens-, Ehe- und Berufsberatung aus der Handschrift und den Sternen, wissenschaftlich exakt.
Mme. Ellen Walter bek. Privatgelehrte u. Astro-Psychographol. ganztägig. Preise von 1 Mk.
Beste Anerkennungen.

***Revolution** in*
Dauerwellen
10.—, 12.50, 15.—, 17.50
Poln. Verkehrskarteninhaber erhalten Prozente
Frisiersalon der eleganten Dame
Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 8

Miet-Gesuche

Junges Ehepaar sucht für sofort ein größeres
leeres Zimmer
möglichst im Roßberger Stadtteil. Preisangebote unter B. 3562 an die G. d. Zeitg. Beuth.

Vermietung

Stube und Küche
u. 1 leer. gr. Zimm. mit Bad u. Küchenben. zu verm. Ang. u. B. 3566 a. d. G. d. Z. Beuth.

Laden,
Fünfzimmerwohng.
mit Beigelaß zu verm. St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

In allerbester Geschäftslage sind
4 Räume
mit Nebengelaß und Zentralheizung, ca. 90 qm groß, f. Arzt, Zahnarzt, Büro- oder Verkaufsräume geeignet, per bald zu vermieten. Umbau nach Wunsch. Ausstellungskästen könnten im Hausflur angebracht werden — Preis 175 RM. monatl. inkl. Beheizung.
Felix Przyszkowski, Gleiwitz, Ring Nr. 25

In unserem Neubau, Beuthen, Ring Ecke Klosterstraße haben wir noch
eine Vierzimmerwohnung,
zwei Dreizimmerwohnungen und
eine Zweizimmerwohnung
m. Bad, Mädchenk., Zentralhzg., Warmwasserbereitung u. Aufzug, per 1. Nov. 31 abzug.
Bauring-Gesellschaft mbH.,
Beuthen OS., Lindenstraße 38.

Stellen-Gesuche

Fleißiges
Mädchen
sucht vom 1. 8. Stellung in kinderlosem Haushalt. Angeb. unt. B. 3561 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Fräulein, 24 J. alt, mit allen Hand- u. Hausarbeiten vertr., sucht Stelle als
Haustochter
bei ält., kinderlos. Ehepaar gegen geringes Taschengeld. Angebote unter B. 3564 an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die öffentliche Fürsorge für Oberschlesien

Ueber 20 Millionen Mark Gesamtzuschuß ohne Krisen- und Wohnungsfürsorge

Ratibor, 14. Juli.

Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Reichsfürsorgestatistik 1929/30 wurden in Oberschlesien von den Bezirksfürsorgeverbänden am 31. Juli 1929 40 073 und am 31. März 1930 44 151 Parteien laufend unterstützt. Von den 44 151 waren 210 Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Gleichgestellte, 13 723 Sozialrentner, 6887 Kleinrentner und Gleichgestellte und 23 331 sonstige Hilfsbedürftige.

Auf je 1000 Einwohner kamen somit 32,01 Betreute gegenüber 31,82 im Reichsdurchschnitt.

In Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge und in Familien waren 13 226 Personen vorübergehend und 2926 dauernd untergebracht. Außerdem waren noch 1996 Fälle offener Wochenfürsorge zu verzeichnen.

Die Gesamtausgaben der Bezirksfürsorgeverbände in Oberschlesien beliefen sich im Rechnungsjahr 1929/30 auf 20 348 300 RM.,

wovon 14 452 800 RM Fürsorgekosten, 2 313 500 RM Erstattungen, 980 600 RM Zuschüsse an eigene Einrichtungen, 652 600 RM sonstige Leistungen und 1 948 800 RM Verwaltungskosten waren. Bei nur 3 332 100 RM Einnahmen ergab sich somit ein Zuschußbedarf von 17 016 200 RM gegenüber 16 397 400 RM im Vorjahr.

Der Zuschußbedarf pro Einwohner erhöhte sich somit von 11,89 RM im Jahre 1928/29 auf 12,34 RM.

im Berichtsjahre, während der Reichsdurchschnitt 19,76 bezw. 22,17 RM betrug.

Bei den Landesfürsorgeverbänden ergab sich bei 5 802 000 RM Ausgaben und 2 686 600 RM Einnahmen ein Zuschußbedarf in Höhe von 3 115 400 RM gegenüber 3 545 500 RM im Jahre zuvor.

Der Gesamtzuschußbedarf bei den Bezirks- und Landesfürsorgeverbänden belief sich demnach im Berichtsjahr auf 20 131 600 RM gegenüber 19 942 900 RM im Rechnungsjahr 1928/29 oder auf den Kopf der Bevölkerung auf 14,59 (im Reichsdurchschnitt 24,61) bezw. 14,46 (22,53) RM.

Der Fürsorgeaufwand der Bezirksfürsorgeverbände verteilte sich im Berichtsjahr auf 341 400 RM für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Gleichgestellte, 2 243 000 RM für Sozialrentner, 2 341 000 RM für Kleinrentner und Gleichgestellte, 8 445 100 RM für sonstige Hilfsbedürftige und 154 400 RM für Wochenfürsorge. Der Fürsorgeaufwand der Landesfürsorgeverbände verteilte sich im Berichtsjahr auf 3 323 700 RM für Geisteskranke und Epileptiker, 483 300 RM für Taubstumme, 155 900 RM für Blinde, 629 100 RM für Krüppel und 381 300 RM für sonstige Hilfsbedürftige. Hierbei sind nur die Fürsorgeleistungen auf Grund der Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 berücksichtigt worden. Außer Betracht blieben bei diesen der „Wirtschaft und Statistik" entnommenen Ziffern die Fürsorgeerziehungskosten, ferner die für die Zwecke der allgemeinen Volkswohlfahrt und Volksgesundheit bestimmten Einrichtungen, ferner das ganze Sozialversicherungs- und Versorgungswesen, die Krisen- und Wohnungsfürsorge.

Ruhe und Besonnenheit ein Gebot der Stunde

Oberschlesische Geldinstitute gegen sinnlose Geldabhebungen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 14. Juli.

Infolge der finanziell schwierigen Lage in den letzten Tagen sind sinnlose Geldabhebungen bei den Banken erfolgt, die, wenn sie eine Fortsetzung nach Wiedereröffnung der Banken am Donnerstag erfahren, geeignet sind, das **Wirtschaftsleben aufs schwerste zu schädigen.** Aus diesem Grunde traten am Dienstag die Vertreter der Oppelner Geldinstitute mit den Vertretern der Presse zusammen, um zu diesem sinnlosen Ansturm Stellung zu nehmen. Als Gebot der Stunde wurde gefordert, beruhigend auf alle einzuwirken und sinnlose Abhebungen nicht vorzunehmen, da sonst die Kassen gezwungen sein würden, auch ihrerseits die bewilligten Kredite zu kündigen. Einmütig nahmen die Vertreter der Geldinstitute nachstehende Verlautbarung an das Publikum an:

„In letzter Zeit sind bei sämtlichen Geldinstituten, auch oberschlesischen, weit über das normale Maß hinausgehende Abhebungen von Spar- und Giroeinlagen erfolgt, denen die Geldinstitute in weitgehendem Umfange infolge ihrer gesunden finanziellen Grundlage gerecht geworden sind. Die Art der Abhebung hat übereinstimmend erkennen lassen, daß diese nicht aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus getätigt worden sind, sondern daß sie vielfach hervorgerufen waren durch Angstzustände, zu denen sowohl die Lage der deutschen Wirtschaft, als auch die Lage unserer Geldinstitute keine Veranlassung gibt. Zu derartigen Maßnahmen hat umsoweniger ein Grund vorgelegen, als die Bewertung unserer Reichsmark im Ausland bisher stets die gleich gute geblieben ist. Die Reichsbank konnte sämtlichen Forderungen Genüge leisten und hat alle Mittel und Wege in der Hand behalten, um die deutsche Währung stabil zu halten. Bei dieser Sachlage müssen infolgedessen die über das normale Maß hinausgehenden Abhebungen aufs schärfste verurteilt und als sinnlos bezeichnet werden, zumal sie geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen und die deutsche Wirtschaft unnötigerweise empfindlich schädigen.

Die Reichsregierung hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, einen Aufruf an die Bevölkerung zu richten, in dem dazu ermahnt wird, die Ruhe zu behalten und nicht die Nerven zu verlieren. Zum Schutze der deutschen Wirtschaft hat der Reichspräsident infolgedessen durch Notverordnung vom 13. Juli 1931 Dienstag und Mittwoch dieser Woche zu Bankfeiertagen erklärt. Die Geldinstitute sind durch diese Notverordnung gesetzlich verpflichtet, an den genannten Tagen weder Barzahlungen an das Publikum zu leisten noch Ueberweisungen vorzunehmen. Man erwartet von der Bevölkerung auf das bestimmteste, daß während dieser beiden Feiertage jeder an seinem Platz zur Beruhigung des Publikums aufs energischste beitragen wird, damit, wenn am Donnerstag die Institute die Schalter wieder öffnen, der Verkehr sich in normalen Bahnen abwickelt. Das ist die unbedingte Voraussetzung dafür, daß weitere Schädigungen der Wirtschaft vermieden bleiben. Deshalb ist es die Pflicht jedes einzelnen, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und das alte Vertrauen zu seinem Geldinstitut zu behalten.

Der Weg zum Ausverkauf

Der Weg zum Ausverkauf ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Man nimmt sich vor, möglichst wenig zu kaufen, und dann kommt es doch zum Schluß ganz anders! Es ist doch zu verlockend, bei diesen billigen Preisen in den Vorräten zu wühlen.

Wortwörtlich genommen, geht der Weg zum Ausverkauf in erster Linie auf ein Paar guter Schuhe, die man bei **Püls** sich ansehen sollte. Auch der Schuh ist der Mode unterworfen und bedarf von Zeit zu Zeit einer modischen Korrektur, über die man sich unterrichten muß. Kernpunkt unserer äußeren Ausstaffierung ist und bleibt die Wäsche, für die sich das **Wäschehaus Teichmann** in Empfehlung bringt und insbesonders günstige Angebote in Bettzeug vorlegt. Der Saison-Ausverkauf bei **Emanuel Foerster** bringt als Sensation rund 5 000 Kragen weit unter Preis. Die Firma **Reinbach** empfiehlt vor allem Damenwäsche in reicher Auswahl und ein großes Lager an Kurzwaren. Bei **Heilborn** endlich findet die Kundin Seiden- und Wollstoffe in einer Auswahl, die alle ihre Wünsche befriedigt.

Der Saisonausverkauf hat begonnen. Trotz der Geldknappheit finden sich noch immer einige Spargroschen und kleine Schmu-Gelder aus der Wirtschaftskasse, die jetzt nutzbringend verwandt werden. Man wundert sich, wie die vielgeplagte Hausfrau das zuwege bringt, aber man freut sich auch wieder darüber. Und das ist die Hauptsache.

Rückgang der Selbstmordziffern in OS. 1929

Beuthen, 14. Juli.

In der Provinz Oberschlesien haben sich im Jahre 1929 insgesamt 169 Personen das Leben genommen, darunter vierzig weibliche, nachdem die entsprechenden Ziffern im Vorjahre 180 bezw. 38 waren. Demnach waren auf je 100 000 Einwohner im Jahre 1929 mit 11,8 Selbstmordfällen genau soviel festzustellen, wie im Jahre 1927, während sich im Jahre 1928 diese Ziffern auf 12,7 erhöht hatte. 1913 waren lediglich 8,9 Selbstmordfälle zu verzeichnen.

Kunst und Wissenschaft

Lächeln — konserviert

Zur Wiederaufführung des Maurice-Chevalier-Films „Liebesparade" im Intimen Theater

Da sagen die Leute, daß es nichts Zarteres, Unwiederbringlicheres, Verschwebenderes gebe als ein Lächeln. Und wenn schon ein gesundes Lachen das Herz erheitere: das neckische, übermütige, schelmische, spitzbübische Lächeln sei die reinste, die schönste Seelenspeise. Und das sei ja gerade das Wundervolle an dem Lächeln, daß es einmalig, im Entstehen schon ersterbend, wie ein Hauch sei, den man im gleichen Augenblick spürt, in dem er schon vorüber ist. Lächeln, das läßt sich nicht festhalten, denn dann wird es zur Grimasse. Lächeln birgt ein Geheimnis. Es ist ein Stück Leben, Teil des Ewigen, das in uns und um uns ist.

Und nun kommt da der Film und verwirklicht das Wunder: Lächeln zu erhalten. Es ist nicht wie auf dem Theater, wo der Schauspieler jeden Abend auf der Bühne wieder an derselben Stelle lächeln muß, ob er will oder nicht, und wo er lächelt, heute schwächer, morgen derber, in immer wechselnder Abhängigkeit von tausend unbekanten und im Parkett nicht spürbaren Hemmungen. Hier im Film ist das Einmalige im schöpferisch-fruchtbaren Moment festgehalten. Das Lächeln von Maurice Chevalier ersteht jeden Tag immer wieder aus genau der gleichen, wundervoll ausgewogenen Seelenhaltung die im günstigsten Augenblick von der künstlerisch eingestellten Kamera eingefangen und vom Filmstreifen in vielen kleinsten Teilbildchen festgehalten wurde. Dieses Lächeln des charmantesten Mannes der modernen Filmwelt ist etwas Einmaliges, in all seinen Ablaufsmomenten so Gültiges, daß man beglückt steht vor soviel Vollendung, daß Technik und Seele zu einem Ganzen verschmelzen. Das Lächeln des Maurice Chevalier, konserviert im Film, wird ewig leben. Man möchte von einem Wunder sprechen, wenn nicht die Technik so wundervoll selbstverständlich zu sein verstünde.

E—s.

Das 100. Niederrheinische Musikfest

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Unter außergewöhnlich großer Beteiligung der Bevölkerung ist soeben das 100. Niederrheinische Musikfest in Köln zu Ende gegangen. Die stolze Reihe dieser Musikfeste begann im Jahre 1818 zu Düsseldorf, wo sich dank der Initiative des Elberfelder Organisten J. Schornstein anläßlich einer Aufführung der Haydnschen Schöpfung die Städte Elberfeld und Düsseldorf zum 1. Niederrheinischen Musikfest zusammenschlossen. 1821 trat die Stadt Köln und 1824 auch die Stadt Aachen dieser Vereinigung bei. In denkwürdiger Erinnerung steht die deutsche Erstaufführung der Beethovenschen Neunten auf dem Aachener Musikfest im Jahre 1825, die der Beethovenschüler Ries dirigierte. 1827 mußte Elberfeld aus der Vereinigung austreten, weil diese Stadt nicht über einen genügend großen Konzertraum verfügte.

Gelegentlich haben widrige Verhältnisse des öfteren das regelmäßige Abhalten der jährlich vorgesehenen Niederrheinischen Musikfeste unmöglich gemacht, aber immer wieder gelang es, die Tradition fortzuführen und nun im Jahre 1931 in Köln das 100. Fest zu feiern. Der Ruhm dieser Musikfeste, die abwechselnd in Köln, Düsseldorf und Aachen stattfanden, wuchs so schnell über die engere rheinische Heimat und auch über die deutschen Landesgrenzen hinaus, daß es nicht weiter verwunderlich ist, wenn die bedeutendsten Komponisten und Solisten des 19. Jahrhunderts in den Programmen der 100 Musikfeste auftauchen. Von all den Künstlern, die bei diesen Konzerten mitwirkten und deren Werke aufgeführt wurden, seien nur die bekanntesten genannt: Ferdinand Ries, Louis Spohr, Mendelssohn, Conradin Kreutzer, Spontini, Hiller, Robert Schumann, Liszt, Lachner, Wüllner, Rubinstein, Josef Joachim, Verdi, der sein Requiem in Köln selbst aus der Taufe hob, Gade, Brahms, Carl Reinecke, Hans Richter, Ernst Schuch, Richard Strauß, Weingartner, Steinbach, Max von Schillings, Karl Muck, Hans Pfitzner; die Solisten Orgenie, Amalie und Josef Joachim, Stockhausen, Clara Schumann, Sarasate, Carl Mayer, August Wilhelmij, Hans von Bülow, Brahms, Albert, Busoni, Paderewski, Adolf Busch, Hubermann, Kreisler usw.

Das 100. Niederrheinische Musikfest unter Leitung von Hermann Abendroth brachte mit seinem auf drei Konzerte berechneten Programm wieder einen Querschnitt durch die Tradition der bisherigen Feste und bot am letzten Abend in einer prachtvollen Aufführung Haydns „Jahreszeiten", die neben der Schöpfung auch auf dem Programm des 1. Niederrheinischen Musikfestes gestanden hatten. Es war ein Jubiläum, an welches die Erinnerungen bedeutsamer musikalischer Ereignisse des deutschen Musiklebens geknüpft sind, und allgemein gab man zu erkennen, daß man gewillt ist, diese stolze Tradition unter Einsatz aller Kräfte fortzusetzen.

Dr. A. R.

Harzer Bergtheater. Die Grüne Bühne auf dem Hexentanzplatz bei Thale, im sechsten Jahre unter der Leitung des Intendanten Erich Pabst, eröffnete ihre Pforten bei schönstem Sommerwetter mit Gerhart Hauptmanns Scherzspiel „Schluck und Jau", dem Pabst selbst als Inszenator eine wundervolle, aus Tragik und Komik gemischte Stimmung gab. Die zahlreichen Zuschauer wurden gefangen von diesem nun schon 30 Jahre alten Stück, das vielleicht gerade der besonderen Betonung der im Scherzspiel schlummernden Tragödie bedarf, um in Hauptmanns Schaffen von der Kritik wieder einige Stufen höher gestellt zu werden. Diese Ehrenrettung gelang Pabst ziemlich vollkommen. Er hatte in Hans Eick, dem Jau, und in Eduard Marks, dem Schluck, zwei ausgezeichnet charakterisierende Schauspieler, um die sich ein junges, mit außerordentlicher Lebendigkeit geführtes Ensemble gruppierte. Das Harzer Bergtheater hat bereits mit seiner Eröffnungsvorstellung aufs neue bewiesen, wie hoch es über den üblichen Feld-, Wald- und Wiesentheatern hochsommerlichen Freilichtgepräges steht.

Dr. G. Sch.

Professor Larsen †. In Kopenhagen ist Professor Karl Larsen, der bekannte dänische Schriftsteller und Historiker, Deutschlands ergebenster Freund unter den Dänen, am Sonnabend an den Folgen eines Straßenunfalls gestorben. Mitten im Kriege, im Jahre 1916, gründete er seine „Gesellschaft von 1916" zur Verbreitung gegenseitiger Kenntnis der deutschen und dänischen Kultur. Professor Larsen war Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät der Universität Jena.

Professor Kafka, Prag †. Am Sonntag verschied Abgeordneter Professor Dr. Kafka, der für das nächste Jahr gewählte Rektor der deutschen Universität in Prag, nach schwerem Leiden. Professor Dr. Bruno Kafka, ordentlicher Professor des Zivilrechts an der deutschen Universität in Prag, war schon im alten Oesterreich politisch tätig. Er wurde im Jahre 1916 geschäftsführender Vorsitzender der damaligen Fortschrittspartei. Als diese dann nach dem Umsturz in die deutsch-demokratische Freiheitspartei umgewandelt wurde, wurde er sofort ein führendes Mitglied dieser Partei, die ihn bei den ersten Wahlen für die tschechoslowakische Nationalversammlung an erster Stelle für das Abgeordnetenhaus kandidierte. Er wurde als Abgeordneter der Prager deutschen Minderheit gewählt. Im Abgeordnetenhause ist er besonders als Sprecher in außenpolitischen Aussprachen führend in den Vordergrund getreten. 1926 wurde er als Vertreter der deutschen Arbeit- und Wirtschaftsgemeinschaft in die böhmische Landesvertretung gewählt.

Bernard Shaw reist nach Moskau. Bernard Shaw hat, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, dem Sekretär der Internationalen Vereinigung revolutionärer Schriftsteller, Bela Illesz, mitgeteilt, er werde Ende Juli in Moskau eintreffen. Der Zweck seines Besuches sei, Einblick in den sozialistischen Aufbau der Sowjetunion zu gewinnen.

„Die oberschlesische Landschaft in der Dichtung" im Rundfunk. Heute, 19 Uhr, spricht im Gleiwitzer Sender der Feuilletonredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost", Ehrhard Evers, über die oberschlesische Landschaft in der oberschlesischen Dichtung, wobei Bezug genommen wird auf die Quellen des Heimatbodens, aus denen Dichter und Maler der Romantik gemeinsam geschöpft und ein im Heimatlichen verwandtes Kunstwerk geschaffen haben.

Beuthen Sitz der Beamtenfachschule Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Juli.

Der Verein „Beamtenfachschule der Provinz Oberschlesien" hielt seine Mitgliederversammlung erstmalig in Beuthen in den Schulräumen am Moltkeplatz ab. Die Versammlung, in der die Stadt- und Landkreise der Provinz und die Beamtenorganisationen vertreten waren, wurde vom Ersten Landesrat Hirschberg, Ratibor, geleitet. Die Versammlung nahm zunächst eine Ergänzung des Vorstandes vor. Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern sind neu gewählt worden: Bürgermeister Sartory, Leobschütz, und Bürodirektor Schindler, Leobschütz. Zu Vertretern der ordentlichen Mitglieder wurden bestellt: Oberbürgermeister Dr. Geisler, Gleiwitz, Stadtkämmerer Dr. Warlo, Gleiwitz, Stadtsyndikus Fuhrmann, Neiße, Stadtrat Dr. Cludius, Ratibor, Bürgermeister Scholz, Oppeln, Bürgermeister Reche, Kreuzburg, Bürgermeister Dr. Reimann, Patschkau, Bürodirektor Teschner, Rosenberg, Kreisausschußinspektor Winkler, Gleiwitz. Die Tagesordnung sah weiterhin die Verlegung des Sitzes der Schule von Gleiwitz nach Beuthen vor. Die Vorlage wurde angenommen. **Mithin ist zum Sitz der Schule die Stadt Beuthen bestimmt.** Mit der Verlegung der Schule kam die Versammlung den Wünschen der Beuthener Stadtverwaltung nach.

Beuthen erhob Vorrechte auf den Sitz der Schule, weil die Verwaltungslehrgänge, aus denen sich die Beamtenfachschule entwickelt hat, schon früher in Beuthen eingerichtet und bis zur Gründung der Schule abgehalten worden sind.

Außerdem stellen die Kommunalverwaltungen im Stadt- und im Landkreis Beuthen der Beamtenfachschule die meisten Hörer.

Der Versammlung wurde von Bürodirektor Schindler und Stadtoberinspektor Janus Bericht über die Prüfung der Rechnung des vergangenen Etatsjahres erstattet. Dem Vorstand konnte Entlastung erteilt werden. Die Rechnung schließt gegenüber dem Haushaltsplan des Vorjahres mit einer Ersparnis von 2600 Mark ab, die dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931/32 zugute kommt. Der neue Haushaltsplan, über den der Schulleiter, Magistratsrat Dr. Schaletzki, als Geschäftsführer des Schulvereins berichtete, enthält weitere erhebliche Einsparungen und ist auf die allernotwendigsten Ausgaben beschränkt. Die Mitgliedsbeiträge konnten von 3,60 Mark auf 2 Mark pro Kopf des bei den Mitgliedern beschäftigten Beamten und von 187 Mark pro Hörer auf 100 Mark herabgesetzt werden. **Mit einer weiteren Senkung der Beiträge in den nächsten Jahren ist zu rechnen, da die Ausgaben für die einmalige Einrichtung und Ausstattung der Schule künftig fortfallen.** — In der Tagesordnung war schließlich die Aenderung der Schul- und Prüfungsordnung vorgesehen. Die Erfahrungen, die von den Dozenten in der zweijährigen Zeit seit Gründung der Schule gewonnen worden sind, wurden bei Neufestsetzung der Lehr- und Prüfungsfächer verwertet. Die neue Schulordnung sieht im Ausbildungslehrgang, der mit der 1. Verwaltungsprüfung (Sekretärprüfung) beschlossen wird, folgende Fächer vor: Allgemeines Staats- und Verwaltungsrecht, Kommunales Verfassungsrecht, Beamtenrecht, Polizei- und Gewerberecht, Finanz- und Steuerwesen, Kommunale Wohlfahrtspflege, Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht, Kassen- und Rechnungswesen, Verwaltungstechnik. Im Aufbaulehrgang, der mit der zweiten Verwaltungsprüfung (Obersekretärprüfung) abschließt, werden Vorlesungen gehalten: im Allgemeinen Staats- und Verwaltungsrecht, im Kommunalen Verfassungsrecht, im Beamtenrecht, im Schulrecht, im Polizei- und Gewerberecht, im Finanz- und Steuerwesen, in der Kommunalen Wohlfahrtspflege und Sozialversicherung, im Bauwesen, Wohnungswesen, Grundbuch- und Vermessungswesen, im Bürgerlichen Recht, Zivilprozeßrecht, Arbeitsrecht, im Kassen- und Rechnungswesen, im Kaufmännischen Rechnen und Buchführung, in der Organisations- und Bürokunde.

Die Ausbildungslehrgänge dauern, wie die neue Schulordnung vorsieht, 5½ Monate, die Aufbaulehrgänge 4 Monate.

Die Teilnahme setzt gänzliche Befreiung der Beamtenanwärter vom Dienst voraus. Gegenwärtig wird an der Beamtenfachschule ein Aufbaulehrgang abgehalten; er endet am 31. Juli mit der Obersekretärprüfung. Nach einer zweimonatigen Unterbrechung der Vorlesungen beginnt am 1. Oktober ein 5½monatiger Sekretärlehrgang. — Die Versammlung wurde mit einem Rundgang durch die Schulräume beschlossen. Die Mitglieder überzeugten sich davon, daß die Schule im obersten Geschoß des Museums bestens untergebracht ist und daß alle räumlichen Vorbedingungen für das Studium gegeben sind.

Verbesserungen im Beuthener Schlachthof

(Eigener Bericht)

Beuthen, 14. Juli.

Die Freie Fleischer-Innung hielt ihre III. Quartalsversammlung ab, die von Obermeister Gohla eröffnet wurde. Der Obermeister berichtete als Vorsitzender der Gesellenprüfungskommission über die Gesellenprüfung, der sich 6 Prüflinge unterzogen. Die Prüfung haben bestanden: Tokarz, Georg beim Meister Tokarz; Theodor Klose beim Meister Eduard Mosler; Vinzent Schydlo beim Meister Marek; Ladislaus Blasczyk beim Meister Obst. Vom Magistrat wurde der Innung ein Schreiben gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Durch die Erweiterung der Kühlhalle sind die Vorkühlhallen derart entlastet, daß Bedenken gegen das Einschieben der frisch geschlachteten Tiere in die Vorkühlhallen nicht mehr geltend gemacht werden können. Sowohl die Hygiene des Fleisches wie auch die Abwickelung des Verkehrs an der Waage berechtigen die Anordnung, daß **das Vieh möglichst rasch nach vollendeter Schlachtung in die Vorkühlhalle gebracht wird** analog den anderen Schlachthöfen. Durch die Befolgung dieser Maßnahmen würden sich für beide Teile an den Hauptschlachttagen große Vorteile ergeben und Beschwerden über Fliegenplage, langsame Abfertigung an den Waagen von nun an in Fortfall kommen. Den Bedenken der Käufer über das Schwundgewicht könnten durch gütige Vereinbarung mit dem Verkäufer über ein zu gewährendes höheres Gegengewicht beseitigt werden, wenn ein Vieh warm gewogen wird, ein Gutgewicht pro Kalb 2, pro Schwein 4 und Säuen 6 Mark gegeben wird.

Die neue Schlachthofordnung rief eine lebhafte Aussprache hervor. Zur Zeit ist eine gemeinsame Schlachthof-Ordnung in Bearbeitung, welche die Städte Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen umfaßt. Es ist gelungen, eine Mitberatung der Fleischer an dieser Ordnung zu erwirken. Die Innungen haben Abänderungsvorschläge gemacht. Zur Vorberatung dieser Interessen bestimmt die Innung den Obermeister.

Die Beuthener Schuhmacher gegen die Steuereinschätzung

Beuthen, 14. Juli.

Im Katholischen Vereinshause fand unter dem Vorsitz des Obermeisters Paul Bartella die Quartalsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung für Stadt- und Landkreis Beuthen statt. Ueber den Verbandstag der Oberschlesischen Schuhmacher-Innungen berichtete Innungsmitglied Gluch. Der stellvertretende Obermeister Baron ergänzte den Bericht und wies dabei auf die am Verbandstage gepflogenen Verhandlungen über den Anschluß des Oberschlesischen Innungs-Verbandes an den Reichsverband hin, gegen den er an der Verbandstagung bereits Stellung genommen hatte. Obermeister Bartella erbat sich von der Innungsversammlung die Marschroute für den im Oktober d. J. in Oppeln stattfindenden Obermeistertag, **auf dem der Anschluß des Oberschlesischen Innungsverbandes an den Reichsverband zur Beschlußfassung kommen soll.** Sämtliche Anwesenden erklärten sich gegen den Anschluß an den Reichsverband. Der stellvertretende Obermeister Baron und Innungsmitglied Fitza erstatteten Bericht über die von ihnen vorgenommenen Werkstatt-Revisionen. In einzelnen Fällen gab die Lehrlingshaltung zu Beanstandungen Anlaß. Die beiden Werkstätten-Revisoren wurden bis zum Schluß des Geschäftsjahres wiedergewählt. Zum Schluß machte Obermeister Bartella Steuerfragen zum Gegenstand längerer Ausführungen. Den Anlaß dazu gaben die vielen Nachzahlungen, die von einer Anzahl Innungsmitglieder an das Finanzamt geleistet werden sollen. Obermeister Bartella bemerkte, daß er Mitglied der Schätzungskommission ist, aber ebensowenig wie die anderen beiden Mitglieder vom Fach in den letzten Jahren überhaupt gehört wurde.

Fahrplanänderung Beuthen—Gleiwitz

Beuthen, 14. Juli.

Reichsbahnamtlich wird mitgeteilt, daß sich ab Mittwoch der Fahrplan des Personenzuges 591 **Gleiwitz—Beuthen** an den Werktagen wie folgt ändert: Borsigwerk an wie bisher um 23,55 Uhr, ab 23,56 Uhr; Bobrek an 0,01 Uhr und ab 0,02 Uhr; Beuthen an 0,07 Uhr. An den Sonntagen verkehrt dieser Zug wie bisher Gleiwitz ab 23,35 Uhr und Beuthen an 0,13 Uhr.

Beuthen

„Wie heirate ich meinen Chef?" in den Thalia-Lichtspielen

Die neue Spielfolge weist wiederum drei gute Großfilme auf. „Wie heirate ich meinen Chef?" zeigt eine lustige Geschichte aus dem Direktionssekretariat einer Zigarettenfabrik. Die heiteren Lagen des Filmes sind geschickt und leicht zusammengefaßt. Es handelt sich um eine Sozialstudentin, die eine Doktorarbeit über die sozialen Verhältnisse der weiblichen Angestellten und Arbeiter machen will und zum Zwecke des Studiums die Stellung bei der Zigarettenfabrik annimmt. Annäherungsversuchen des Direktors gibt sie eine derbe Abfuhr. Mit mancherlei Listen der weiblichen Verführungskunst macht sie sich jedoch an den jungen Besitzer der Fabrik heran, um Material für ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu erlangen. Bei einem Liebesgeständnis des Chefs flüchtet sie. Da sie vorher ein weibliches Intrigenspiel gegen den Chef in entzückender Weise vereitelt hatte, fühlt sich dieser zu ihr besonders hingezogen und gewinnt sie endlich als Lebensgefährtin. Auch sein Freund war hinter ihr her, kommt aber gerade zurecht, um den Verlobten Glück zu wünschen. Harry Halmi und Dina Gralla spielen prächtig die beiden Hauptrollen. In zweiten Rollen wirken Kurt Vespermann, Helene Hallier und Albert Paulig. „Der Hund von Baskerville", ein Detektivfilm mit Livio Pavanelli und Betty Bird, und „Die Rache des Verlassenen" sind ebenfalls unterhaltsam.

„Der Herr auf Bestellung" im Delitheater

Diese musikalische Burleske ist wegen ihrer Schmissigkeit, ihren launigen Einfällen, ihrer Verulkung des Operettentheaters beinahe den „Drei von der Tankstelle" gleichzusetzen. Alle filmtechnischen Möglichkeiten werden ausgenutzt, die Musik von Robert Stolz ist zündend, was Wunder, daß die Besucher in angeregteste Stimmung kommen! Daß der Inhalt so recht von Herzen operettenhaft-unwahrscheinlich ist, braucht nicht weiter erwähnt zu werden: da ist ein Professor, hochgelehrt, der nur den einen Fehler hat, er kann nicht reden. Und engagiert sich auf Grund dieses lapsus linguae, „den Mann, der alles kann, alles erledigt, alles schafft". Der für Kindstaufen- wie Hochzeitsreden den rechten Ton findet, von allen möglichen Vereinen gesucht und geschätzt wird, ein wirklich unentbehrlicher Kerl. Man denkt an W. Busch und seinen gerade für diesen Tonfilm sehr passenden Vers: „Ohne ihn war nichts zu machen, keine Stunde hatt' er frei; kürzlich, als sie ihn begruben, war er wirklich auch dabei". So einer ist, leibt und lebt in diesem Tonfilm, Willy Forst. Nebenbei singt dieser Matador des Filmes ausgezeichnet. Die Schlager: „Die Mutter braucht ja nichts davon zu wissen" wie „Dein Hemdchen ist aus Crêpe de Chine" werden bald in aller Munde sein. Paul Hörbiger als Professor mit sprachlichen Hemmungen ist gleichfalls am guten Platze. Von den weiblichen Prominenten sind Else Elster und Elma Bulla zu nennen. Selten hat man bei einer Erstaufführung so herzliches Lachen gehört, so kummerloses, erlösendes, wie gestern. Der ganze schwarze Bankkrachspuk verschwand, löste sich auf in Rosenwolken. Man läßt sich solche Atempause gerne gefallen!

*

* **70. Geburtstag.** Konrektor i. R. Alexander Kasperkowitz, hier, Brüningstraße, der Vater des Stadtkämmerers Dr. Kasperkowitz, feiert am Mittwoch, dem 15. Juli, seinen 70. Geburtstag.

* **Auszeichnung.** Dem Schuhmacher-Obermeister Bartella, der den Weltkrieg, zum Teil an der Seite der österreichischen Truppen in Rußland und Italien, mitgemacht hat, ist von dem Reichsverweser von Ungarn die Kriegserinnerungsmedaille mit Schwertern und Helm verliehen worden. Obermeister Bartella besitzt bereits das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse und ist Inhaber mehrerer anderer Kriegsauszeichnungen. — Dem Primaner Helmuth Josch wurde in Anbetracht seiner sportlichen Leistungen das Deutsche Sportabzeichen in Bronze verliehen.

* **Der Reichspräsident als Pate.** Bei dem achten Kinde des Grubenarbeiters Valentin Szeponik, Parallelstraße 12, das hier in der St.-Trinitatis-Kirche getauft wurde, hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen und ein Patengeschenk von 20 Mark überwiesen.

* **Kindererholung im Evangelischen Waldjugendheim Miechowitz.** Am Waldrand Miechowitz—Rokittnitz haben die Evangelischen Kirchengemeinden des Kirchenkreises Gleiwitz durch die Kreissynode ein schlichtes Waldheim erbauen lassen. Wie im vergangenen Jahr, so sind auch dieses Mal die Ferien dazu benutzt worden, erholungsbedürftigen Kindern einen Ferienaufenthalt zu gewähren. In den Pfingstferien waren unter der Leitung von Schwester Käte 20 Mädels aus der Kirchengemeinde Beuthen zum Ferienaufenthalt versammelt. In der Zeit vom 6. bis 20. Juli sind 25 Jungens aus unserer Gemeinde zu einem Ferienlager unter der Leitung von Diakon Seidel zusammengefaßt worden. Der Ferienlagergedanke, der allenthalben im evangelischen Deutschland sich auch Bahn bricht, ist hier verwirklicht worden. Der gemeinsame Tagesverlauf ist streng geregelt und bietet nach verschiedenen Seiten hin ein Mittel zur Gemeinschaftserziehung. Nach Beendigung des Beuthener Ferienlagers werden erholungsbedürftige Kinder aus der Kirchengemeinde Hindenburg das Heim belegen. Gerade in unserer Zeit ist es notwendig, daß für die körperliche und seelische Gesundung unserer Kinder Sorge getragen wird.

* **Verein ehem. 51er.** Als Vereinslokal wurde die Gaststätte „Bierhaus Oberschlesien", Tarnowitzer Straße, gewählt. Die Versammlungen werden wie bisher am 1. Mittwoch jeden Monats abgehalten. An dem am 19. d. M. stattfindenden Fahnenweihfest des Kriegervereins Friedrichswille wird der Verein durch die Fahnenabteilung vertreten sein. Auf Veranlassung des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes wird für die Hinfahrt ein Straßenbahnsonderzug gestellt, der am Ringe um 12 Uhr abfahren wird.

* **Turnverein Vorwärts.** In der Monatsversammlung, die der zweite Vorsitzende Sczotka leitete, berichtete Oberturnwart Kanter über die letzten Veranstaltungen des Vereins und der Turnverbände. An dem Gauschwimmen am 2. 8. in Beuthen, an den Stadtmeisterschaften am 30. 8. und an dem Bezirksvolksturnen in Schomberg am 6. 9. nimmt der Verein teil. Ein von Turnschwester Frl. Pompach und Turnbruder Podlech gestiftetes Tischbanner wurde feierlich geweiht. Beim Gauturnfest in Mikultschütz am 7. 6. gingen als Sieger hervor: Turnwart Gustro, Frau Podlech und Frl. Slotta.

* **Stahlhelm-Volksentscheid.** Den Vorsitz im Ortsausschuß Beuthen zur Durchführung des Stahlhelm-Volksentscheids hat Ing. Ortmann, Ludendorffstraße 16, übernommen. Der gesamte Schriftverkehr, alle Anfragen und Auskünfte werden in der dort eingerichteten Stahlhelm-Geschäftsstelle erledigt. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Stimmberechtigten, die am 9. August außerhalb ihres Wohnortes weilen, unverzüglich einen Stimmschein bei dem Magistrat bezw. Gemeindevorstand ihres Wohnortes beantragen müssen. Auch die Inhaber eines Stimmscheines dürfen nur auf preußischem Gebiet ihr Stimmrecht ausüben.

* **Kameraden-Verein ehem. „Elfer".** Der Verein unternahm einen Sommerausflug nach Dombrowa. An der Spitze marschierte das kleine Trommlerkorps unter Leitung des Polizeihaupt-

Wetteraussichten für Mittwoch: Nach vorübergehender Besserung wieder westostwärts fortschreitende Eintrübung mit neuen Niederschlägen und Gewittern.

Steigen der Arbeitslosigkeit in Beuthen und Gleiwitz

Das Statistische Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft teilt mit:

Beuthen, 14. Juli.

Die Zahl der arbeitslosen Arbeitsuchenden, die im April (um 2,3 Prozent) und Mai (um 4,2 Prozent) einen Rückgang aufwies, hat im Juni keine weitere Senkung erfahren. Sie beträgt jetzt 27 578 und liegt damit um 0,7 Prozent über der Vormonatszahl und um 54,0 Prozent über den entsprechenden Zahl des Vorjahres

Eine Steigerung hat die Zahl der Arbeitsuchenden nur in den Städten Gleiwitz und Beuthen erfahren,

in Hindenburg ist sie konstant geblieben und im Landkreise sogar etwas vermindert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Alu und Kru hat sich zu gleicher Zeit nur in Gleiwitz erhöht (um 8,8 Prozent); in den übrigen Kommunen ist sie (wenn auch unbeträchtlich) gesunken; **für das Industriegebiet als Ganzes ergibt sich eine Zunahme der Alu- und Kru-Empfänger um 0,5 Prozent.** Der Anteil der Wohlfahrtserwerbslosen an der Gesamtzahl der arbeitslosen Arbeitsuchenden ist nur in Hindenburg gestiegen, in Gleiwitz und im Landkreise Beuthen-Tarnowitz war er konstant und in Beuthen ist er sogar ein wenig gefallen. Er beträgt jetzt in **Beuthen** 24,6, in **Gleiwitz** 26,1, in **Hindenburg** 30,7 und im **Landkreise** 32,9 Prozent der Gesamtzahl. In Beuthen ist zu gleicher Zeit auch der prozentuale Anteil der wegen Nichterreichung der Anwartschaft vom Wohlfahrtsamt unmittelbar in Betreuung genommenen Hauptunterstützungsempfänger von 35,3 auf 32,8 Prozent gesunken; in Gleiwitz (38,6) und in Hindenburg (26,8) ist diese Ziffer weiterhin gestiegen, im Landkreise (37,0) konstant geblieben.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist im Gesamtgebiet der Interessengemeinschaft während des Juni nur um 0,1 Proz. gestiegen;

in Gleiwitz und Hindenburg war die Steigerung mit 2,9 bezw. 3,1 Prozent stark überdurchschnittlich und wesentlich größer als in den Vormonaten. Dem gegenüber weist Beuthen, das bislang die höchste Steigerungsziffer hatte, in diesem Monat einen beträchtlichen Rückgang um 7,4 Prozent auf. Für den Landkreis ist gegenüber den Rückgängen in den beiden Vormonaten jetzt wieder eine geringe Steigerung (um 0,4 Prozent) zu verzeichnen, an der allerdings nur die Gemeinden Bobrek-Karf, Miechowitz und der Restkreis beteiligt sind, während namentlich in Schomberg ein weiterer, sehr nennenswerter Rückgang eingetreten ist (um 28,4 Proz.) — Der Anteil der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist mit 13,9 Prozent ebenso wie jener der Ledigen mit 59,2 Prozent im Landkreise am höchsten und in Gleiwitz mit 7,1 Prozent bezw. 42,5 Prozent am niedrigsten

Zu den 7791 Hauptunterstützungsempfängern traten am 30. Juni 9469 mitunterstützte Angehörige.

Es wurden mithin insgesamt 17 260 Personen infolge eigener Erwerbslosigkeit oder Erwerbslosigkeit des Ernährers aus Fürsorgemitteln unterstützt,

(41 je 1000 Einwohner). In Hindenburg ist die Durchsetzung der Bevölkerung mit Wohlfahrtserwerbslosen nach wie vor erheblich überdurchschnittlich; in Beuthen liegt sie jetzt etwas unterhalb des Industriegebietsdurchschnitts. Dieser wird auch vom Kreise als Ganzem bei weitem nicht erreicht, wohl aber von einzelnen Gemeinden, wie Mikultschütz (43) und Bobeek-Karf (41).

Zusatzunterstützungen wurden nach wie vor nur in geringem (wenn auch etwas erhöhtem) Umfange gewährt (102 Fälle im Industriegebiet). Ebenso spielen die einmaligen Barunterstützungen nach wie vor nur eine geringe Rolle (74 Fälle).

In der beruflichen Zusammensetzung der Wohlfahrtserwerbslosen haben sich nur geringe Verschiebungen ergeben

Die Abgänge von Wohlfahrtserwerbslosen in Beuthen entstammen vor allem den Berufsgruppen 23 (Lohnarbeiter mit wechselnder Tätigkeit und Bauarbeiter) und 3 (Berg- und Hüttenarbeiter); in geringerem Umfange ist auch das Baugewerbe (16) beteiligt. Auch Hindenburg weist in der Berufsgruppe 23 einen geringen, absoluten Rückgang auf; Gleiwitz dagegen nicht. **Die Zahl der wohlfahrtserwerbslosen Büroangestellten und kaufmännischen Angestellten hat sich in Gleiwitz und Hindenburg sowie im Landkreise weiter etwas erhöht; in Beuthen ist sie konstant geblieben.** Im Landkreise als Ganzem hat keine Berufsgruppe merkliche Rückgänge aufzuweisen.

Rückgang der Verschuldung in Oberschlesien

Oppeln, 14. Juli.

Im ersten Vierteljahr 1931 ist die Verschuldung der Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern und der Gemeindeverbände in Oberschlesien **um zwei Millionen RM., von 156,7 Millionen auf 154,7 Millionen RM., nach dem Stande vom 31. März 1931 zurückgegangen.** Im einzelnen ist dieser auf die inländische Neuverschuldung zurückzuführende Rückgang dadurch bedingt, daß die langfristige Verschuldung zwar von 59,8 Millionen RM. am 31. Dezember 1930 auf 63,6 Millionen RM. am 31. März 1931 stieg, gleichzeitig aber die mittel- und kurzfristige Verschuldung von 51,4 Millionen auf 45,9 Millionen RM. zurückging.

Die Konsolidierung der Kommunalschulden hat sonach in Oberschlesien weiter gute Fortschritte gemacht.

Es ist hier wie in der Grenzmark Posen/Westpreußen, in der Provinz und im Land Sachsen eine wirkliche Umschuldung erfolgt, d. h., **die Gemeinden haben neue, langfristige Kredite aufgenommen und dafür mittel- und kurzfristige Kredite abgelöst.** In Oberschlesien ist der Anteil mittel- und kurzfristiger Kredite um den immerhin beträchtlichen Betrag von 4,22 Prozent gesunken, was nur noch von der Grenzmark mit 4,59 Prozent übertroffen wird.

Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Przywor

Oppeln, 14. Juli.

Das schwere Eisenbahnunglück am Sonnabend zwischen Gogolin und Przywor hat leider auch ein Todesopfer gefordert. Der bei diesem Unglück schwerverletzte Stanislaus Matuschek aus Przywor ist im Oppelner Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Die bei dem Unglück gleichfalls schwerverletzte Schwester des M. befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte am Leben erhalten werden.

wachtmeisters Bischoff. Die Kameraden waren in erfreulich großer Zahl erschienen. Der 1. Vorsitzende, Maschinenwerkmeister Rogowsky, forderte alle Kameraden auf, weiterhin in Treue am Verein zu halten und am Aufbau des deutschen Vaterlandes mitzuhelfen. Am Schlusse der Ansprache wurde ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgebracht, worauf das Elferlied gesungen wurde. Frau Maschinenwerkmeister Rogowsky, die als 1. Vorsitzende die Frauengruppe leitet, überreichte dem Jugendleiter, Magistrats-Vollzieher Drappa, einen Wimpel für die Jugendgruppe, der mit Dank angenommen wurde. Das Trommlerkorps sorgte fleißig für musikalische Unterhaltung. Kamerad Polizei-Oberwachtmeister Drobek verstand die Kinder mit allerlei Spielen zu unterhalten. Den Abschluß des Abends bildete ein Zapfenstreich des Pfeifer- und Trommlerkorps, der zur Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen ist. Der Verein beteiligt sich am Sonntag, 19. Juli, an dem Fahnenweihfest des Kriegervereins in Friedrichswille. Sammelpunkt 12 Uhr an der St.-Trinitatis-Kirche. Abfahrt mit der Straßenbahn um 12,30 Uhr.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Die im Schießwerder ausgeschossene Ehrenscheibe ist durch Abgabe des besten Schusses in den Besitz des Kameraden Bornstedt übergegangen. Wegen gemeinschaftlicher Ausübung des Schießsports ist der Kameradenverein ehemaliger Jäger und Schützen in Hindenburg, der über keine geeigneten Schießstände verfügt, mit dem hiesigen Bruderverein in Verbindung getreten. Am Sonntag fällt das Preisschießen im Schießwerder aus, weil sich der Verein an diesem Tage an dem Fahnenweihfest des Kriegervereins Friedrichswille beteiligt. Mit diesem Fest verbindet der hiesige Kameradenverein ehemaliger Jäger und Schützen sein Sommerfest im Friedrichswiller Walde. Die Abfahrt erfolgt bei schönem Wetter um 10 Uhr vormittags vom Ring. Endstation ist Waldhof.

* **Von der Bürgerschützengilde.** Als Preisträger aus dem Wandelt-Legatschießen sind hervorgegangen: Schneidermeister Hans Wittek, Justizwachtmeister Mathajczyk und Baumeister Malaika.

* **Kleinfeuer.** Im Hof des Hauses Parallelstraße 13 war ein Brand entstanden. Die durch Boten herbeigerufene Feuerwehr löschte das Feuer mit einer Schlauchleitung. Man führt die Entstehungsursache auf Selbstentzündung zurück. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

* **Ertrunken.** In der Nacht von Montag zu Dienstag wurde die Städtische Berufsfeuerwehr gegen 12 Uhr telephonisch nach der Königshütter Chaussee gerufen. Im Wassertümpel am Volkspark war der 11jährige Knabe Georg Kornke beim Baden untergegangen. Nach über 4stündigem Suchen, das zur Nachtstunde doppelt schwierig war und mit Hilfe von Fackeln vor sich gehen mußte, gelang es der Wehr, die Leiche zu bergen, die der Polizei übergeben wurde.

*

* **Bund Königin Luise.** Der geplante Kinderausflug muß vorläufig verschoben werden.

* **„Das tapfere Schneiderlein".** Auf vielfachen Wunsch gelangt heute, Mittwoch, nachmittags ab 4,30 Uhr, im Schützenhaus das Märchenfestspiel „Das tapfere Schneiderlein" zur Aufführung. Anschließend ab 8,30 Uhr findet ein Bunter Abend, ausgeführt von der Beuthener Sommerbühne, statt.

* **Städtisches Orchester.** Um 16 Uhr beginnt das übliche Mittwochkonzert im Waldschloß Dombrowa. Um 20,15 Uhr konzertiert das Orchester im Konzerthausgarten. Das Programm enthält u. a. ein Flötensolo sowie ein deutsches Liederpotpourri.

* **Beuthen 09.** Donnerstag 20 Uhr, Jugend-Mannschaftsabend (Wandertag).

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Der Frauenkaffee findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, im Schützenhaus statt.

* **Stadtsportverein.** Sonntagsausflug nach Tatischau—Rudzinitz. Treffen 6,30 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt 6,45 Uhr mit Sonntagskarte Tatischau. Verpflegung aus dem Rucksack.

* **Kolonial- und Schutztruppenverein.** Der Verein beteiligt sich mit seiner Fahne an der Fahnenweihe des Kriegervereins Friedrichswille am Sonntag. Treffpunkt bei Kamerad Sielka um 11,30 Uhr.

Vorstandssitzung des Oberschlesischen Städtetages

Notverordnung und Gemeinden

Ratibor, 14. Juli.

Der Vorstand des Oberschlesischen Städtetages trat zu seiner vierten Sitzung zusammen, die von Oberbürgermeister Dr. Franke, Neiße, geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung beglückwünschte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Gleiwitz, und Bürgermeister Treczio k, Bobrek-Karf, zur Vollendung des 50. Lebensjahres bezw. zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums.

Die Finanzordnung für die oberschlesischen Städte und die Geschäftsordnung für die Rechnungsämter ist nochmals in zwei besonderen Sitzungen in Kandrzin von der Kommission durchberaten und jetzt dem Vorstand des Oberschlesischen Städtetages zur Stellungnahme vorgelegt worden. In der Sitzung haben zwei Mitglieder der Kommission, Stadtrat Dr. Killing, Hindenburg, und Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Beuthen, einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten der Kommission gegeben, und Zweck und Inhalt der Finanzordnung sowie der Geschäftsordnung für die Rechnungsämter dargelegt. Der Vorstand beschloß darauf, den Mitgliedstädten die recht baldige und unveränderte Annahme der Finanzordnung zu empfehlen — mit der Maßgabe, daß die kleineren Städte die nötigen formalen Aenderungen an den Ordnungen vornehmen.

Der Preußische Städtetag hat die Zusammenlegung von Versicherungsämtern angeregt,

insbesondere dort, wo sich das Versicherungsamt des Stadt- und Landkreises an einem Orte befinden, **wodurch die Leistungsfähigkeit der Versicherungsämter erhöht werden soll.** Der Vorstand beschloß, die Zusammenlegung zu empfehlen, soweit es die lokalen Verhältnisse gestatten. Der Anregung des Oberschlesischen Verkehrsverbandes, ebenso wie in Sachsen eine Briefstempelreklame einzuführen, konnte mangels der erforderlichen Mittel nicht entsprochen werden. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war der Protest der oberschlesischen Beamten gegen die neue Notverordnung und das Verlangen eines Notopfers aller Kreise und nicht nur der Beamtenschaft.

In diesem Protest wird auch Beschwerde geführt gegen die für die Provinz Oberschlesien im Verhältnis zu anderen Provinzen ungerechte Regelung der Ortsklasseneinteilung vom Jahre 1924.

Den Städten wurde weiter Kenntnis gegeben von den Auswirkungen der Notverordnung auf die Gemeinden, auf die gemeindliche Wohlfahrtspflege, auf die Wohnungswirtschaft und auf die Wartezeit in der Arbeitslosenversicherung nach vorangegangener Kurzarbeit, Arbeitsunfähigkeit oder behördlich angeordneter Verwahrung; ebenso wurde zur Kenntnis genommen, daß **sich die oberschlesischen Schulräte auf ihrer letzten Tagung mit den**

Auswirkungen der staatlichen Sparmaßnahmen auf die oberschlesischen Volksschulen befaßt und vor weiteren Sparmaßnahmen gewarnt haben,

da schon durch die jetzigen Einsparungen der Schulbetrieb leiden muß, sowie schließlich von dem Inkrafttreten des Polizeiverwaltungsgesetzes am 1. Oktober 1931, des dritten großen Gesetzes für die Polizei, das eine Kodifikation des allgemeinen Teils des preußischen Polizeirechts und außerdem eine Reihe bedeutsamer Reformen enthält.

Schomberg

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe Schomberg der DNVP. veranstaltet Sonntag nachm. 5 Uhr bei Grisko einen Frauenkaffee mit unterhaltenden Darbietungen. Anschließend findet eine politische Aufklärungsversammlung für Mitglieder und eingeführte Gäste statt. Beginn 6,30 Uhr.

Gleiwitz

Direktor Wilhelm Vogel †

Am Montag starb, 65 Jahre alt, zu Bad Neuenahr, wo er zur Kur weilte, Direktor Wilhelm Vogel. Im Jahre 1903 zum Leiter des neu gegründeten Oberschlesischen Ueberwachungsvereins für elektrische Anlagen berufen, der im Jahre 1906 mit dem Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein verschmolzen wurde, hat der Verstorbene 28 Jahre hindurch die Elektroüberwachung des oberschlesischenschen Industriebezirkes in vorbildlicher Weise geleitet. Durch seine Arbeiten, die sich besonders mit der Frage der Erdung, des elektrischen Schießens und der Gefährdung durch Schleichströme unter Tage befaßten, ist er weit über Oberschlesiens Grenzen bekannt geworden.

* **Im Arbeitsamt gestohlen.** Vor einigen Tagen wurde an einem Vormittage einem Kaufmann im Vorsaal des Arbeitsamtes aus der äußeren Brusttasche seines Jacketts eine Jubiläumsuhr entwendet. Die Uhr trug die Gravierung „Zum Andenken an die 25jährige Dienstzeit". Für Karl Kowalski gestiftet.

* **Einbrüche und Diebstähle.** In der Zeit von Sonnabend bis Montag wurden am Kohlenstrang Toster Straße von einem Lagerplatz sämtliche Lagerräume und ein Wohnwagen erbrochen. Gestohlen wurden ein Satz Kupferrohre und ein Flansch zu einer Wasserpumpe mit Schlauch. Von der Promenade am Jahndenkmal stiegen Unbekannte in einen Garten in der Bahnhofstraße und entwendeten einen rotgelben Gartenschirm von 2 Meter Durchmesser. Der Schirm ist verstellbar und an einer Seite etwas beschädigt. Außerdem wurden 2 Kinderschaukeln gestohlen. Im Garten selbst brachen die Täter von einigen Bäumen die Kronen ab. Sie wurden überrascht und flüchteten. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums.

* **Verkehrsunfall.** Auf der Bergwerkstraße, etwa 100 Meter vor der Stadtgrenze, wurde ein Kohlenwagen von dem Anhänger eines Lastkraftwagens, der beim Ueberholen in zu kurzem Bogen fuhr, angefahren. Das Pferd stürzte und erlitt Hautabschürfungen.

Der Zwischenfall in der Dresdener Bankfiliale in Kattowitz

Kattowitz, 14. Juli.

Zu unserer gestrigen Meldung über den Vorfall in der Filiale der Dresdner Bank in Kattowitz erfahren wir, daß ein Finanzbeamter eine Steuerschuld einzuziehen beabsichtigte und, da der Beleg über die erfolgte Einzahlung nicht sofort zur Hand war, eine gewisse Summe Geldes mit Beschlag belegte und versiegelte. **Der Bankbetrieb ist dadurch in keiner Weise gestört worden.** Die Bankleitung hat sich umgehend mit dem Finanzamt ins Benehmen gesetzt und konnte auch nach kurzer Zeit die Quittung über die bereits abgeführten Steuerzahlungen vorlegen. Es wurde ihr von der Behörde versichert, daß sie zur Zeit sogar ein Guthaben bei der Steuer besitze.

Ein Grund zur Beunruhigung über die Liquidität der Bank besteht in keiner Weise. Wie wir von der Direktion der Filiale erfahren, ist die Lage sogar ungewöhnlich günstig, **hat doch die Dresdner Bank in Kattowitz etwa den achtfachen Betrag an ihre Kunden in Ostoberschlesien, Industrie, Handel und Gewerbe ausgeliehen** von dem, was auf der anderen Seite als Einlage bei ihr gebucht ist. Es ist also die absolute Gewähr für die Sicherheit der der Bank anvertrauten Gelder gegeben.

Wie wir weiter erfahren, ist der Irrtum der Kattowitzer Steuerbehörde bereits berichtigt und die Beschlagnahme der versiegelten Summe aufgehoben worden.

Hindenburg

* **30jähriges Bestehen der Friseur-Innung.** In diesem Jahre kann die hiesige Friseur-Innung auf ein dreißigjähriges Be-

Kreistagssitzung in Guttentag

Rückgang der Steuern — Erhöhte Wohlfahrtslasten

(Eigener Bericht)

Guttentag, 14. Juli.

Unter dem Vorsitz des Landrats Uliczka tagte heute im hiesigen Kreishause der Kreistag, dem insgesamt 22 Vorlagen zur Erledigung unterbreitet wurden. Kreistag und Kreisausschuß waren vollzählig versammelt. Zum Bau des Kreishauses ist seinerzeit ein Darlehn von der Kreisspar- und Girokasse aufgenommen worden. Jetzt ist es gelungen, ein langfristiges Darlehn von der Provinzialbank zu erhalten, durch das das kurzfristige Darlehn bei der Kreisspar- und Girokasse abgelöst werden soll. Der Kreistag genehmigte die Aufnahme. **Weiterhin genehmigte der Kreistag die Aufnahme von Darlehen zur Deckung der restlichen Baukosten für die Landjägerhäuser Mischline, Schemrowitz und Wilhelmshort.** Des weiteren wurde auch die Umschuldung mehrerer für Chausseebauten und Elektrifizierung aufgenommener Darlehen in langfristige beschlossen sowie die Aufnahme eines Darlehns für die Zwecke der

Verbreitung der Steinbahn auf der Chaussee Guttentag—Schemrowitz und Herstellung von erhöhten Fußwegen in der Stadt Guttentag und in den Ortslagen Warlow und Schemrowitz

genehmigt. Weiterhin stand zur Beschlußfassung die **Aufnahme eines Darlehns zum Neubau der Chaussee nach Ponoschau.** Hierfür sollte ein Darlehn von 74 000,— RM. vom Preußischen Staat und von der deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten aufgenommen werden.

Landrat Uliczka

teilte mit, daß nach den gestern gepflogenen Verhandlungen nicht der Kreis sondern die Gemeinde Ponoschau diese Straße ausbauen soll. **Und zwar soll die Straße nicht, wie geplant, als Kunststraße 1. Ordnung ausgebaut werden, weil alsdann auch Brückenbauten ausgeführt werden müßten, die allein 70 000,— RM. kosten würden.** Vielmehr soll die Straße zunächst lediglich mit Packlage versehen und dadurch fahrbar gemacht werden. Bei gebesserter Finanzlage kann dann später immer noch an den ordnungsmäßigen Ausbau der Straße herangegangen werden. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist es jedoch nicht möglich, da das Gesamtprojekt rund 200 000,— RM. kosten würde. Der Kreistag beschloß entsprechend dem Vorschlage des Kreisausschusses. Weiterhin genehmigte der Kreistag die Aufnahme eines Darlehns von 7 000,— RM. zum

Bau einer Schleusenbrücke beim Mühlengut Mischline.

Landrat Uliczka entwickelte die weiteren Pläne bezüglich des Mühlengutes, die dahin gehen, die Wiesenflächen zu einer Viehweide herzurichten.

Weiterhin beschäftigte sich der Kreistag mit dem Molkereigrundstück Metzner, das der Kreis erwerben mußte, um finanzielle Verluste für die Kreisspar- und Girokasse und Hauszinssteuer zu vermeiden. Das Grundstück wird demnächst weiterverkauft werden. Der Kreistag stimmte dem Erwerb des Grundstücks nachträglich zu und übernahm die aus dem Erwerb des Grundstücks sich ergebenden Verpflichtungen. Die Jahresrechnungen der Kreiskommunalkasse und der Kreisspar- und Girokasse wurden genehmigt und den Rechnungslegern Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn der Kreisspar- und Girokasse von 14 695,72 RM. wurden verwendet: als Kursrücklage 900,— RM., als Sicherheitsrücklage 10 295,72 RM. und für gemeinnützige Zwecke 3 500,— RM. Letzterer Betrag wird zum

Bau einer Haushaltungsschule und eines Altersheims in Schierokau

verwendet werden. Die vom Kreisausschuß vorgeschlagene neue Wertzuwachssteuerordnung, deren Erlaß infolge Aenderung gesetzlicher Bestimmungen erforderlich geworden ist, wurde erlassen.

Weiterhin beschloß der Kreistag zur Deckung seines Finanzbedarfs einen Teil des Aufkommens an Biersteuer in den kreisangehörigen Gemeinden für sich in Anspruch zu nehmen. Und zwar soll die Stadt Guttentag 30 Prozent und die Landgemeinden 45 Prozent ihres Aufkommens an Biersteuer an den Kreis abgeben. Die Verwaltung der Biersteuer für die Landgemeinden übernimmt der Kreisausschuß, wofür er weitere 5 Prozent von den Landgemeinden erhält. Desgleichen beschloß der Kreistag zur Reichsgrunderwerbssteuer 2 Prozent Zuschlag zu erheben. Weiterhin beschäftigte sich der Kreistag mit dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931.

Der Etat weist im allgemeinen einen erheblichen Rückgang der Steuereinnahmen auf und schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 155 000,— RM.

An direkten Kreisabgaben wurden die vorjährigen Sätze, die nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht erhöht werden durften, beschlossen. Neu wurde die Erhebung von 55 Prozent des Aufkommens an Bürgersteuer in den Gemeinden beschlossen. Die Etatfrage löste eine rege Aussprache aus. Die einzelnen Punkte wurden restlos geklärt. Der Etat würde entsprechend dem Vorschlage genehmigt. Die Satzungen der Kreisspar- und Girokasse erfahren eine formelle Aenderung dahin, daß der verbleibende Gewinn ausschließlich für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke zu verwenden ist.

Als Mitglieder des Gewerbesteuerausschusses

wurden gewählt: Rittergutssitzer Hepner in Bziunkau, Fleischermeister Paul Passon in Guttentag, Kaufmann Johann Blachut in Guttentag, Tischlermeister August Pielok in Guttentag, Bäckermeister Paul Wiechoczek in Guttentag, Gasthausbesitzer Adolf Stanitzok in Wendzin; als Stellvertreter: Forstmeister Arthur Preußler in Ponoschau, Kaufmann Alfons Witzig in Cziasnau, Hotelbesitzer Reinhold Merkel in Guttentag,, Kaufmann Wladislaw Günther in Guttentag, Schuhmachermeister Albert Adamski in Guttentag, Lederkaufmann Johann Bothor in Guttentag. Als Mitglieder des

Ausschusses zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen

für das Jahr 1932 wurden gewählt: a) für den Amtsgerichtsbezirk Guttentag: Bürgermeister Alfred Wecker in Guttentag, Bezirksschornsteinfegermeister Josef Fiok in Guttentag, Schlosser Leo Dubiel in Bzinitz, Landwirt Karl Kolloch in Klein-Lagiewnik Rentner Paul Pielok in Guttentag, Bäckermeister Karl Koza in Pluder, Rittergutsbesitzer Salo Hepner in Bziunkau; b) für den Amtsgerichtsbezirk Rosenberg: Forstmeister a. D. Arthur Preußler in Ponoschau.

---

stehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird die Quartalsversammlung auf den nächsten Sonntag gelegt und mit einer Feier verbunden. Es findet eine Ehrung der Jubilare statt.

* **Erste priv. Bürger-Schützengilde.** Die Mitglieder der Gilde beschlossen, das Königsfest wieder im Schützenhaus Gawlitta abzuhalten. Das Königsschießen, mit dem ein Volksfest verbunden ist, beginnt am Sonntag, 19. Juli, mit einem Ausmarsch nach den Schießständen und endet am Mittwoch, 22. Juli, mit einem Freikonzert der Oberschlesischen Bergkapelle der Castellengogrube, unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Hans Biskup und darauffolgendem Einmarsch mit den neuen Würdenträgern in die Stadt. An dem Fest haben die Bürgerschützengilde Beuthen ihre geschlossene Teilnahme und ebenfalls die Jungschützen zugesagt.

Ratibor

* **Gewerberaummieter in Not.** Der Mieterschutzverein hat sich in seinen letzten Sitzungen eingehend mit der Frage der Senkung der Mieten befaßt. Insbesondere ist auch eine sofortige Senkung der oft übermäßig hohen Mieten für Läden und andere gewerbliche Räume dringendes Gebot der Stunde; denn unter der gegenwärtig so schlechten Wirtschaftslage leiden vor allem auch die Gewerberaummieter, d. h. die Gewerbetreibenden, die ihre Geschäftsräume in Miete oder Pacht haben. Die heute laufenden Miet- oder Pachtverträge über gewerbliche Räume sind zumeist in einer Zeit abgeschlossen worden, in der die Wirtschaftslage noch einigermaßen erträglich war. Inzwischen hat sie sich derart verschlechtert, daß in vielen Fällen der Gewerberaummieter die hohe Vertragsmiete nicht mehr aufbringen kann. Ein langfristiger, in günstigeren Zeiten abgeschlossener Mietvertrag bindet ihn. Oft auch hat er in den gemieten Räumen in größeres Kapital investiert, das verloren ist, wenn er das Geschäft aufgibt. Die Not der Gewerberaummieter dürfte ihren Höhepunkt erreicht haben, und es taucht die Frage auf, wie ihnen geholfen werden kann. Bis zum 1. April 1931 konnte sich der Gewerberaummieter, dessen Wohnung mit dem Geschäftsraum in einem wirtschaftlichen Zusammenhange stand, jeder Zeit auf die gesetzliche Miete berufen. Das ist jetzt zufolge der Notverordnung vom 1. 12. 1930 nicht mehr zulässig. Soweit also der Mietr gewerblicher Räume eine unangemessen hohe Miete zahlen muß, steht ihm nur noch die Bestimmung des § 49a des MSchG. zur Seite, der sowohl auf Mietverträge als auch auf Pachtverträge Anwendung findet. Es muß möglich sein, auf dem Wege gütlicher Aussprache eine sofortige Senkung übermäßig hoher Ladenmieten herbeizuführen. Der Prozeß soll als letzter Weg beschritten werden, wenn alle anderen Mittel erfolglos bleiben.

Leobschütz

* **Bezirksübung des Zentralvereins vom Roten Kreuz.** In Gemeinschaft mit den Sanitätskolonnen aus Bauerwitz, Katscher, Cosel-Oderhafen, Ratibor, Tworkau, Neustadt, Zülz und Oberglogau hielt die hiesige Kolonne einen Bezirkstag ab. Vertreter der Behörden hatten sich eingefunden, wie Landrat Dr. Klausa, Bürgermeister Sartory und Obermedizinalrat Dr. Janzon, Oppeln. Als Uebungsprojekte waren die Gasanstalt sowie die Malzfabrik A. Kraemer ausersehen worden, in der ersteren war eine Explosion des Ofenhauses und in der Malzfabrik ein Einbruch des Schüttbodens angenommen worden. Auf gemeinsamen Alarmruf eilten die Kolonnen im Laufschritt zu den Unfallstellen. Sämtliche Samariterdienste wurden in äußerst schneller und zweckmäßiger Weise ausgeführt. Nach begutachtenden Worten von Dr. Janzon marschierte der stattliche Zug unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Stadt nach dem Garten von Weberbauer, wo das Essen eingenommen wurde. Ein Ausflug nach dem Stadtwalde beendete den Bezirkstag.

* **Schwimm-Verein „Silesia".** Der SV. Silesia beteiligt sich an einem Schwimmfest in Zuckmantel. Es gelang ihm, bei starker Konkurrenz eine Reihe schöner Siege mit heim zu bringen. Drei erste Preise, ein zweiter und ein dritter Preis sind die Ausbeute des Erfolges. Im Wasserballspiel mußte Leobschütz die Ueberlegenheit von Neustadt anerkennen. Am 9. August findet der Städtewettkampf Leobschütz—Troppau in den Anlagen der Städt. Schwimmanstalt statt.

Cosel

* **Dem elektrischen Strom zu nahe gekommen.** Ein Arbeiter, der bei dem Turmbau der Evangelischen Kirche in Cosel von der Firma Köhler, Gnadenfeld, beschäftigt war, kam dem elektrischen Strom zu nahe, wobei er mit schweren Verbrennungen ohnmächtig zusammenbrach.

Rosenberg

* **Straßensperrung.** Wegen Steinbahnverbreiterung wird die Chausseestrecke Rosenberg—Bankau von Kilometer 7,8—8,1 für die Zeit vom 13. bis 31. Juli 1931 für jeden Verkehr halbseitig gesperrt.

* **Bestandene Prüfung.** Der Junglehrer Paul Haiduk bestand in Pielahütte, Kr. Gleiwitz, die zweite Lehrerprüfung.

Oppeln

* **Personalnachricht.** Regierungs- und Baurat Dr.-Ing. Teschner ist durch den Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberfischmeisters für Oberschlesien beauftragt worden.

* **Erweiterte Geschäftszeit am Ablaßsonntag.** Am Sonntag, 19. Juli, findet das Ablaßfest statt. Aus diesem Grunde ist eine erweiterte Geschäftszeit von 11½ bis 14 Uhr genehmigt worden, innerhalb welcher Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen. Die erweiterte Geschäftszeit ist nur für folgende Zweige des Handelsgewerbes zugelassen: Fleischereien, Bäckereien, Pfefferküchlereien und Zuckerwarengeschäfte, ferner für solche Geschäfte, in denen religiösen Zwecken dienende Gegenstände (Devotionalien) feilgehalten werden.

* **Motorradunglück.** In Malino, Kr. Oppeln, lief eine ältere Frau in ein mit zwei Personen besetztes Motorrad. Die Frau wurde hierbei auf die Straße geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Mit schweren inneren Verletzungen wurde die Verunglückte nach dem Oppelner Krankenhaus gebracht. Arch der Motorradfahrer und Soziusfahrer wurden im großen Bogen in ein Kartoffelfeld geschleudert, kamen aber zum Glück ohne ernstliche Verletzungen davon.

* **Festabend bei den Reichsbahnsportlern.** Aus Anlaß der Einweihung der Radrennbahn veranstaltete der Reichsbahn-Turn- und Sportverein einen Festabend, an dem auch Reichsbahndirektionspräsident Meinecke teilnahm. Der erste Vorsitzende des Vereins, Reichsbahnrat Dr. Koch, begrüßte die zahlreichen Sportler und dankte den Männern, die sich um die Schaffung des Werkes verdient gemacht haben. In Anerkennung der großen Verdienste um den Verein wurde der Sportdezernent, Reichsbahn-Oberrat Rosin, zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine Ehrenurkunde überreicht. Herzliche Worte an die Sportleute richtete auch Reichsbahndirektionspräsident Meinecke. Reichsbahn-Oberrat Rosien gedachte der Verdienste von Oberinspektor Stuck, Obersekretär Butner und Oberinspektor Ewald. Anschließend an die Siegerverkündigung und Preisverteilung fand ein Festball statt.

Steckbrief gegen einen Bankdirektor

Kattowitz, 14. Juli.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den flüchtigen Direktor der Myslowitzer Bausparkasse, Otto Powelski, dessen Rechtsanwalt noch immer um die Aufhebung des Haftbefehls beim Gericht nachsucht, einen Steckbrief erlassen.

Kein Geld für die Kattowitzer Oper

Kattowitz, 14. Juli.

Gestern erschien beim Woiwoden eine Abordnung des Verbandes der polnischen Bühnenkünstler, um wegen der Fortführung der Kattowitzer Oper zu verhandeln. Der Woiwode erklärte, daß hierfür keine Mittel vorhanden seien und auch wenig Aussicht bestehe, solche zu erhalten.

Zugausfall in Ostoberschlesien

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Wegen Verkehrsrückganges fallen ab Mittwoch, dem 15. Juli, folgende Personenzüge aus:

Strecke Kattowitz Hindenburg: Zug 1112 **Kattowitz** ab 1,25, **Hindenburg** an 2,06; Zug 1120 **Kattowitz** ab 9,30, **Hindenburg** an 10,03; Zug 1126 **Kattowitz** ab 14,50, **Hindenburg** an 15,22; Zug 1138 **Kattowitz** ab 23,10, **Hindenburg** an 23,45; Zug 1113 **Hindenburg** ab 3,40, **Kattowitz** an 4,20; Zug 1215 **Hindenburg** ab 10,56, **Kattowitz** an 11,34; Zug 1129 **Hindenburg** ab 15,45, **Kattowitz** an 16,25; Zug 1211 **Hindenburg** ab 23,59, **Kattowitz** an 0,38. Zug 1211 verkehrt letztmalig in der Nacht vom 14. zum 15. 7.

Strecke Morgenroth — Beuthen: Zug 738 **Morgenroth** ab 18,47, **Beuthen** an 19,17; Zug 739 **Beuthen** ab 20,15, **Morgenroth** an 20,47.

Strecke Beuthen — Tarnowitz — Lublinitz: Zug 1534 **Beuthen** ab 11,16, **Tarnowitz** an 11,50; Zug 1535 **Tarnowitz** ab 9,27, **Beuthen** an 10,00. Die Züge 1536 Beuthen ab 14,20, Tarnowitz an 14,55 und 1537 Tarnowitz ab 13,15, Beuthen an 13,48 fallen nur Sonn- und Feiertags aus. Zug 1515 **Lublinitz** ab 23,44, **Beuthen** an 1,07 verkehrt nur noch in der Nacht von Sonntag zu Montag; er verkehrt schon nicht mehr in der Nacht vom 14. zum 15. 7. Zug 1512 **Beuthen** ab 4,05, **Lublinitz** an 5,28 verkehrt nur noch Montags. Die Wagen für den deutschen Durchgangsverkehr zwischen Kreuzburg und Beuthen laufen in den beiden letzten Zügen also nur noch an den angegebenen Tagen.

Grausiger Leichenfund

Oppeln, 14. Juli.

In einem Felde bei Kupp wurde die Leiche einer etwa 50 Jahre alten Frau gefunden. Beide Hände waren über dem Gelenk vom Körper getrennt. Ob ein Verbrechen, Selbstmord oder natürlicher Tod vorliegt, steht noch nicht fest. Die Körperschäden sind möglicherweise durch Schwarzwild verursacht. Die Obduktion der stark verwesten Leiche findet heute nachmittag statt.

Die gerichtsärztliche Leichenöffnung hat keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen ergeben. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt. Bei der Toten handelt es sich um die Witwe Marie Solga aus Salzbrunn. Sie ist Mutter von vier Kindern.

Drei Monate Hundesperre

Gleiwitz, 14. Juli.

Wie bereits kürzlich angedeutet, ist die Hundesperre nunmehr über den Stadtkreis Gleiwitz, im Landkreis Gleiwitz, über Schechowitz, Preschlebie, Schalscha, Ziemientzitz, Schwientoschowitz, Schakanau, Schönwald, Deutsch-Zernitz, Nieborowitz, Leboschowitz, Smolnitz, Ostroppa, Chorinskowitz, Stadt Kieferstädtel, Alt-Gleiwitz, Koslow, Brzezinka, Ellguth von Gröhling, Laband-Waldenau, Retzitz, Scherwionka, ferner über den Stadtkreis Hindenburg und im Landkreise Beuthen-Tarnowitz, über Mikultschütz durch viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Regierungspräsidenten in Oppeln angeordnet worden. Die voraussichtliche Dauer der Sperre beträgt etwa 3 Monate.

Verpflichtung im Groß-Strehlitzer Königin-Luise-Bund

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 14. Juli

Am Dienstag fand die feierliche Verpflichtung der Mädchengruppe Groß Strehlitz des Königin-Luise-Bundes durch die Bundesleiterin Frau Baronin von Buddenbrock statt. In dem mit Blumen und dem Bilde der Königin Luise geschmückten Saale des Schützenhauses war ein über Erwarten großer Kreis von Damen und Mädchen erschienen. Im Auftrage des Vorstandes der Jugendgruppe begrüßte Herr Hasper die Versammlungsteilnehmer und hieß die Bundesleiterin und Untergauleiterin, Frau Martha Halberstadt, Oppeln, herzlich willkommen. Der Dank an die Bundesleiterin für ihr Erscheinen solle in bewußter, tatkräftiger Arbeit für den Bund bestehen. Dann trat eine Frau an den Rednertisch, eine echte, rechte, deutsche Frau,

Freiin von Buddenbrock.

Schon ihre ersten Sätze zeigten, daß sie nicht nur jahrelange Erfahrung im Kampfe in der nationalen Frauenbewegung, sondern vor allem ein bewußt deutsches Denken und ein begeistertes deutsches Herz hatte. Ob sie Fälle erzählte, wo das schlichte, blaue Luisenkleid dem heutigen System gefährlich schien, ob sie darlegte, daß der Luisenbund überparteilich sei und nicht nach Rang, Stand und Konfession fragte, ob sie von den Pflichten von Mann und Frau und dem allen voranleuchtenden Vorbild der Königin Luise sprach, immer hingen die Augen der Zuhörer an ihr. Der langanhaltende Beifall am Schluß der Rede war nicht nur Zustimmung und Dank, er war der Ausdruck des Willens; wir sind eingeweiht, wir wissen jetzt was wir wollen, wir werden arbeiten und werben. Da bereits 15 Damen dem Luise-Bund beizutreten wünschten, ernannte die Bundesleiterin satzungsgemäß Gräfin Gabriele Strachwitz zur ersten und Frau Hanna Froehner zur zweiten Ortsgruppenleiterin der Frauengruppe. Nach den Klängen des Preußenliedes nahm die Bundesleiterin die Aufnahme der Frauen- und Mädchengruppe in den Bund und die feierliche Verpflichtung vor.

Graf Strachwitz, Kadlub

dankte als Führer des Stahlhelms den Kameraden Hasper und Parusel für die Arbeit, die zur Gründung der Schwesterngruppe geführt hat und gelobte ihr treue tatkräftige Unterstützung. Zum Schluß der Feier wurde das Deutschlandlied gesungen.

Unterhaltungsblatt

Nr. 193 — Ostdeutsche Morgenpost — 15. Juli 1931

Liebe / Frauen Pferde / Diebe

21

Roman von Jan Molten

Jenny setzte sich nicht.

„Also, Sie haben ihn — den „Professor“? Was hat er verbrochen?“

„Ja, was denn? Die Ulander-Bank hat er beraubt!“

Beide Herren sprangen nun wirklich auf. „Martin“, rief der Direktor, „nachschlagen! Schnell!“

Der Sekretär eilte zur Bücherei und holte einen Riesenband heraus. „Spitznamen in der Verbrecherwelt“ stand auf dem Umschlag. Er blätterte nur wenige Augenblicke, während Jenny sich an der Ueberraschung ihres Chefs weidete. Dann las er vor: „Der „Professor“: ein in der internationalen Verbrecherwelt vielgenannter Kapitalverbrecher, der noch nie der Polizei in die Hände fiel. Viele mit der größten Schlauheit ausgeführte Unternehmungen, hauptsächlich Bankeinbrüche, werden ihm zugeschrieben.“

Herr von Thümmel schüttelte verwundert den Kopf. „Und der Mann ist in Berlin? Oder haben Sie ihn in London ausbaldowert?“

„Er ist in Berlin“ rief Jenny. „Er ist sogar in der Ulander-Bank tätig! Herr Albert Fiske, Privatsekretär des Herrn Ulander senior — das ist der berüchtigte „Professor!“

Hartkopp ließ sich in einen Stuhl fallen. „Nicht weiter!“ ächzte er. „Entschuldigen Sie, Herr Rat — ich kann das nicht so ohne weiteres glauben ... Der ehrliche und eckige, der trockene und spießbürgerliche Herr Fiske, für den sein Chef gebürgt hat? Fräulein Hurlo, sind Sie Ihrer Sache auch sicher?“

„Durchaus, Herr Hartkopp! Aber es ist keine Zeit zu verlieren, meine Herren, damit das Wild nicht durch die Lappen geht. Ihn selbst wollen wir für den Augenblick noch zufrieden lassen. Aber die sauberen Brüder Wollanke müssen auf der Stelle verhaftet werden! Durch ein Verhör wird festgestellt werden können, wo die grüne Dollarmappe verborgen ist.“

„Soll sofort geschehen!“ rief Herr von Thümmel. „Martin, ist Kommissar von der Burg im Hause? Gut, bitten Sie ihn hierher!“

Der Kommissar erschien. „Sagen Sie, Burg, ist es möglich, die Brüder Wollanke unauffällig in Haft zu nehmen? Gut — dann her mit ihnen!“

„Darf ich noch eine wichtige Instruktion geben, Herr Direktor?“ fragte Jenny. „Also, Herr von der Burg, wenn Sie die Jungens festnehmen, muß unter allen Umständen eines vermieden werden — sonst fällt der ganze Coup ins Wasser . . . .“

Der Kommissar sah Jenny, dann seine Kollegen fragend an. Was war denn das für ein Frauenzimmer, von dem er Instruktionen entgegennehmen sollte?

Herr von Thümmel lächelte. „Detektiv P.“, stellte er vor.

Der Kommissar verneigte sich schmunzelnd. „Sehr angenehm, Kollegin! Ich bitte um Ihre Instruktionen.“

„Die sind ganz eindeutig, Herr Kommissar. Es muß vermieden werden, daß die Brüder irgendeine Botschaft, sei es mündlich, schriftlich oder per Telephon, abgeben. Werden sie in ihren Wohnungen aufgegriffen, so ist dort eine Wache zurückzulassen, die den Fernsprechapparat bewacht und niemand hinein- oder herausläßt, bis Gegenorder eintrifft.“

Der Kommissar verneigte sich und eilte hinaus. — Kaum hatte sich die Tür geschlossen, als Hartkopp losbrach: „Erzählen Sie, Fräulein Hurlo, erzählen Sie! Wie sind Sie bloß auf den Mann gekommen?“

Jenny glimmte ihre Zigarette an. „Die Sache war eigentlich ganz einfach. Von Anfang an stand bei mir fest, daß der Helfer der Wollankes im Hause zu suchen sei. Nachdem es mir gelungen war, in die Bank zu gelangen, schied Stefan Ulander bald aus meiner Liste aus; ebenso der alte Machlowsky. Dessen Angaben wurden ja alle nachgeprüft und stimmten. Nun mußten sämtliche anderen Angestellten beobachtet werden.“

„Aber der harmlose Sekretär?“ rief Hartkopp. „Diese Unke mit dem sauertöpfischen Gesicht war doch sogar am schlimmsten bei dem Einbruch weggekommen!“

„Mein Verdacht fiel lange nicht auf ihn. Ganz plötzlich erst, als er eines Nachmittags den jungen Ulander zu einem Geständnis zu bewegen suchte. Ich wußte schon, daß Fiske, der Vertraute des Chefs, diesen gegen seinen Sohn eingenommen hatte. Hier war ein Zuviel. Er wußte von Stefans Leichtsinn und lenkte bewußt den Verdacht auf ihn hin. Ich beschloß, den Mann zu beobachten, und erlebte eine Riesenüberraschung. Der Fiske in der Bank war ein ganz anderer als der im Privatleben. Dieser Verbrecher ist eine komplizierte Persönlichkeit. Er ist ein Gelehrter, und nicht nur zum Schein. Wenn sich die Bürotür hinter ihm geschlossen hat, sinnt er über die schwierigsten Probleme der Philosophie nach. In seiner Bibliothek habe ich die berühmtesten Werke der Weltliteratur entdeckt.“

„Waren Sie denn in seiner Wohnung?“

„Selbstverständlich. Ich war in den letzten Tagen fast allabendlich sein Gast. — Also: Dieser Fiske bestand aus zwei ganz verschiedenen Menschen. Hatte ich zwei entdeckt, schloß ich, würde auch der dritte, der Original-Fiske, noch zu finden sein. Ich brachte ihn dahin, wohin ich ihn haben wollte: Er machte mir einen Heiratsantrag. Damit er keinen Verdacht schöpfte, stellte ich mich leicht angeheitert. Ich sagte ihm: Wenn ich heiratete, würde ich nur einen reichen Mann, wie Stefan Ulander, nehmen . . .“

„Und dann?“ drängte der Direktor.

„Fiske war rasend vor Eifersucht. Für einen Augenblick fiel die Maske: Ein wildes Verbrechergesicht kam zum Vorschein. Bürschchen wie Ulander stecke er in die Tasche, brüllte er; er könne mir ebensoviel bieten und noch viel mehr. Im nächsten Moment war wieder der altjüngferliche Fiske da, der über den Ausbruch hinwegzutäuschen suchte. Ich wußte genug. Der Mann mußte viel Geld haben. Nachher hat er mir eine Schwindelgeschichte von einem reichen amerikanischen Onkel erzählt. Ich bin aber jetzt doch besorgt, daß der gerriebene Schurke etwas gemerkt haben könnte. Deshalb muß seine Verhaftung ohne Zeitverlust erfolgen.“

„Ist das alles?“ fragte Hartkopp, etwas enttäuscht. „Das sind bis jetzt nur Vermutungen.“

„Die Geschichte geht in London weiter, meine Herren! In der Sussex-Bank, wo Fiske früher mehrere Jahre angestellt war, gaben mir die Direktoren das beste Zeugnis über ihn. Aus den Polizeiakten aber stellte ich fest, daß im letzten Londoner Dienstjahr Fiskes dort ein schwerer Einbruch ausgeführt wor, den ist, ganz ähnlich dem in der Ulander-Bank. Fiske, als getreuer Beamter, wurde nicht verdächtigt, und der Fall ist überhaupt nie aufgeklärt worden. So hat er hier seinen alten, erfolgreichen Trick wiederholt.“

Herr von Thümmel erhob sich. „Fabelhaft, wie Sie das erreicht haben! Ein Punkt aber ist noch offen: Woher wissen Sie, daß Fiske der sogenannte „Professor“ ist?“

„Ich habe mich mit einem Polizeispitzel in London in Verbindung gesetzt, der mir versicherte, in der Londoner Unterwelt sei damals das Gerücht umgegangen, niemand anders als der sogenannte „Professor“ könne an der Arbeit gewesen sein.“

Kommissar von der Burg trat jetzt, in Begleitung der Brüder Wollanke, über die Schwelle. Zwei Polizisten postierten sich an der Tür.

„Guten Abend, meine Herren!“ sagte der Kriminalrat höflich. „Bitte, nehmen Sie Platz!“

„Juten Abend, Herr Direktor!“ antwortete Wilhelm mit einer weltmännischen Verbeugung.

„Wir wollen versuchen, die Sache rasch abzumachen. Also, es handelt sich noch immer um den Einbruch in die Ulander-Bank.“

„Weiter nichts?“ warf August ein. „Die Sache ist für uns doch schon lange erledigt. Nich, Willem? Was wir wissen, haben wir gesagt; nämlich: daß wir nichts wissen.“

„Also, hört mal zu, Wilhelm und August Wollanke!“ sagte Hartkopp gemütlich. „Heut hat es gar keinen Zweck mehr, sich herumzustreiten. Ihr seid verraten worden.“

Wilhelm lachte laut auf. „Auf den Leim krieche ich nicht. Verraten! Wer das wohl kann?“

„Der „Professor“ hat es gekonnt!“ Der Kommissar sah Wilhelm durchdringend an.

Wilhelm reagierte sofort. „Was?“ rief er. „Der „Professor“?“

August kam seinem Bruder zu Hilfe. „Laß dir doch nich dumm machen! Der „Professor“ — was heißt denn das? Mit solche feine Leute haben wir nischt zu tun.“

Die Höflichkeit des Kommissars verflog. „Halten Sie den Mund, August, wenn Sie nicht gefragt werden! Hierhergesehen, Wilhelm! Ihr wißt ganz genau, wer der „Professor“ ist! Das ist der Kerl, der euch die Arbeit bestellt hat. Es war ja nur ein Scheineinbruch. Ich muß sagen: Schön finde ich es gerade nicht von dem „Professor“. Erst läßt er euch die Arbeit tun — und nachher, wo wir den Verdacht auf euch schon aufgegeben hatten, schiebt er die ganze Schuld auf euch, als wenn ihr ihn angestiftet hättet; während es doch gerade umgekehrt war . . .“

Wilhelm öffnete schon den Mund, um seiner Empörung Ausdruck zu geben, als August ihn am Arm ergriff. „Laß ihn mal erst Farbe bekennen!“ sagte er, mit einem Blick auf den Kommissar.

„August Wollanke, Sie ungläubiger Thomas!“ meinte Hartkopp heiter. „Euer Freund Albert Fiske, das ist der „Professor“! Wir haben ihn schon gepackt. Na — seid ihr jetzt zufrieden?“

Die Brüder sahen einander an und schwiegen betreten.

„Er wäre nie auf den Gedanken gekommen, hat er ausgesagt, wenn ihr ihn nicht angestiftet hättet.“

„So’n Schuft!“ brummte Wilhelm. „Ein Halunke!“ sekundierte August.

„Na, also“, atmete der Kommissar auf, „ich hab’ euch immer für vernünftige Leute gehalten. Da ist doch nichts mehr zu machen! Soll ich euch noch den „Professor“ gegenüberstellen? Wir haben ihn draußen.“

„Nee“, rief August, „lassen Se den Kerl! Ich will ihn nich sehn!“

„Nun paßt mal auf Jungens!“ fuhr der Kommissar ruhig fort und setzte sich wieder. „Ihr seid in der Nacht eingebrochen — ihr habt die beiden Wächter geknebelt und eingesperrt — ihr habt das Gewölbe geöffnet und den Safe gesprengt. Dann habt ihr die grüne Mappe mit den Dollars herausgenommen. Das alles läßt sich nicht aus der Welt schaffen, und es steht Strafe darauf. Versteht ihr? „Ich will den Fall ganz offen mit euch besprechen. Ihr versteht ebensoviel vom Gesetz wie ich und werdet mir recht geben müssen. Fiske will nicht sagen, wo die Mappe versteckt ist. Er behauptet, ihr hättet sie mitgenommen. Na, wenn ihr sie wirklich habt, könnt ihr sitzen, bis ihr schwarz werdet — wenn’s zehn Jahre und länger dauert! Wir haben ja einen Kronzeugen gegen euch.

(Schluß folgt.)

Ein U-Boot ist gesunken

Der erste Lord der Admiralität berichtet

Im englischen Unterhaus, das in den letzten Jahren beinahe so viel von seiner Würde eingebüßt hat wie die übrigen Parlamente der Welt, herrschte dieser Tage während einer mittägigen Sitzung vollkommene Ruhe und Stille. Die Partei-Politik war ausgeschaltet, es war keine Rede von etwaigen Störungen, alle Mitglieder lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit und mit großer, innerer Bewegung den Worten des Ersten Lords der Admiralität. Captain Hall, ein Abgeordneter der Arbeiter-Partei, hatte den Ersten Lord der Admiralität gefragt, ob er imstande sei, Einzelheiten über die Katastrophe, die den „Poseidon“ zu Beginn des vorigen Monats in den chinesischen Wassern betroffen hat, mitzuteilen. Zur Sache selbst sei vorausgeschickt, daß das englische Unterseeboot „Poseidon“ am 9. Juni in der Nähe von Wei-Hai-Wei von dem chinesischen Küstenfahrer „Yu Ta“ gerammt wurde und sofort sank. Einundzwanzig Mann der Besatzung fanden bei dem Untergang ihren Tod.

Alexander, der Erste Lord der Admiralität, erklärte, daß er die gewünschten Einzelheiten mitteilen könne, da er inzwischen den offiziellen Bericht des Oberbefehlshabers der britischen Flotte in den chinesischen Gewässern empfangen habe.

Die Mitteilungen des Ersten Lords der Admiralität sind ein eindrucksvoller und ergreifender Bericht über die entsetzliche Katastrophe, sie stellen aber auch dem Heldenmut, den die Mannschaft des Bootes bewiesen hat, ein glänzendes Zeugnis aus. Als der Zusammenstoß geschehen und der Befehl gegeben war: „Schließt die Schotten“, übernahm der Unteroffizier Willis den Befehl über die insgesamt sechs Mann, die sich im vordersten Teile des Bootes befanden. Er rief ihnen zu, die Tür des Abteils zu schließen, es sollte dadurch gegen das Eindringen des Wassers geschützt werden. Das Schließen erwies sich aber als äußerst beschwerlich, da die Zwischenwand verbogen war. Mit vereinten Kräften gelang es schließlich, das Abteil abzuschließen, während das Boot nach Steuerbord absackte und schnell sank. Es lag bald zwanzig Faden tief. Im Augenblick des Zusammenstoßes war das elektrische Licht im ganzen Boote ausgegangen, so daß mit Hilfe einer Fackel gearbeitet werden mußte.

Willis sprach einige Gebete für seine Leute und gab ihnen den Befehl, ihre Rettungsapparate anzulegen, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß sie damit umzugehen wußten. Alle britischen Unterseeboote sind neuerdings mit der nötigen Anzahl der sogenannten „Davis submarine escape apparatus“ ausgestattet, einem Rettungsgerät mit Sauerstoffapparat, das schon unschätzbare Dienste geleistet hat.

Willis teilte seinen Leuten mit, daß er das Abteil mit Wasser vollaufen lassen werde, um den Innendruck mit dem des Außendrucks auszugleichen. Die Gefangenen sollten dann versuchen, mit Hilfe des Rettungsapparates die Oberfläche der See zu erreichen. An der Luke wurden nun Drähte gespannt, um das Verlassen des Bootes zu erleichtern.

Durch die geöffneten Klappen drang das Wasser langsam ein. Mit einer bewunderungswürdigen Kaltblütigkeit warteten die Männer die Ereignisse ab. Nach zwei Stunden und zehn Minuten stand das Wasser bis zu ihren Knien und Willis war nun überzeugt, daß der Druck genüge, um die Luke zu öffnen. Mit Mühe gelang es, sie so weit zu öffnen, daß zwei Menschen hindurch konnten. Doch, bevor man soweit war, wurde die Luke wieder zugedrückt und man mußte warten, bis das Wasser noch höher gestiegen war.

Endlich war es so weit. Zwei Leute begaben sich zuerst nach der Luke. Sie ließen den Rettungsapparat arbeiten und schossen nun plötzlich mit großer Wucht und Schnelligkeit nach oben, um gleich darauf an der Oberfläche zu erscheinen. Einer von ihnen verlor das Bewußtsein und starb kurz darauf. Sein Kamerad hielt ihn fest, bis die Schiffe, die die Umgegend abfuhren, sie beide aufgenommen hatten. Eine Stunde später, als die Leute im Unterseeboot schon bis an den Hals im Wasser standen, wurde ein zweiter Rettungsversuch unternommen. Mit Erfolg. Sofort erschienen die vier Männer, unter denen sich auch der Unteroffizier Willis befand, an der Oberfläche und wurden unmittelbar aufgefangen. Ihre zwanzig anderen Kameraden, die sich in dem hinteren Teile des Bootes befunden hatten, waren gleich nach dem Zusammenstoß in den Wellen umgekommen. Der Erste Lord der Admiralität schilderte mit beredten Worten die Schrecken, die die Männer, die in dem dunklen Raum eingeschlossen gewesen waren und die den Tod ständig vor sich sahen, hatten durchmachen müssen und er vergaß nicht zu sagen, daß Willis und seine Leute „die höchsten Traditionen des Dienstes“ bewahrt hätten und daß ihnen das höchste Lob zukomme, das ihnen denn auch in keiner Form vorenthalten werden solle.

Bei wohl allen Seemächten, die Unterseeboote besitzen, haben diese Fahrzeuge in den letzten Friedensjahren ihre Opfer gefordert. Die britische Marine ist so ziemlich genau vor zwei Jahren von einer anderen Unterseebootskatastrophe betroffen worden. Damals, in den ersten Juli-Tagen des Jahres 1929, stieß die „H. 47“ mit der „L. 12“ in dem St.-George-Kanal zwischen England und Irland zusammen. Einundzwanzig Leute der aus dreiundzwanzig Mann bestehenden Besatzung der „H. 47“ kamen um ihr Leben, von der Bemannung der „L. 12“ fand nur einer seinen Tod.

Sport-Beilage

Mittelschlesien — Oberschlesien

Zusammentreffen der Leichtathleten in Beuthen

Zu dem am kommenden Sonntag in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn stattfindenden Leichtathletikwettkampf zwischen Oberschlesien und Mittelschlesien haben nun auch die Mittelschlesier ihre Streitmacht bekanntgegeben. Wider Erwarten fehlen einige der bekanntesten Leute. So vermißt man u. a. den famosen 100-Meter-Mann Mueth vom Deutschen Sport-Club. Auch der Mittelstreckler Prussog und Mann im Weitsprung gehen nicht an den Start. Falls also Oberschlesiens Leichtathleten einen guten Tag haben, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß sie den Breslauern die erste Niederlage bereiten. Leider mußte auch die Oberschlesienmannschaft noch einmal geändert werden. An die Stelle von Nitsch, der sich leider von der Leichtathletik zurückgezogen hat, ist der Gleiwitzer Kostka getreten. Nitsch wird lediglich zum letzten Male an der 4×100-Meter-Staffel als Schlußmann teilnehmen und unsere Mannschaft hoffentlich zum Siege führen. Rother im 400-Meter-Lauf muß durch Urbainski und Lechner im Weitsprung durch Fuhrmann ersetzt werden. Schließlich wird man auch noch auf Seliger im Hürdenlauf verzichten müssen, da dieser sich augenblicklich nicht in Oberschlesien befindet. Das Programm ist außerdem noch durch einen Handballwettkampf zwischen der Polizei Beuthen und der Polizei Hindenburg erweitert worden. Da beide Mannschaften mit zu den besten Oberschlesiens zählen, werden die Zuschauer auch hier schönen Sport zu sehen bekommen. Der Oberschlesische Leichtathletikverband hat für den Sieger aus diesem Treffen einen wertvollen Pokal gestiftet. Die Leichtathletikmannschaften von Mittelschlesien und Oberschlesien haben folgendes Aussehen:

	Mittelschlesien:	Oberschlesien:
100 Meter:	Klein, Beck;	Laqua, Kostka;
200 Meter:	Klein, Dr. Boldt;	Laqua, Kostka;
400 Meter:	Bittner, Bartnik;	Urbainski, Symalla;
800 Meter:	Wollstein, Hartmann I;	Günther, Richter;
1500 Meter:	Otto, Garnier;	Lück, Richter;
5000 Meter:	John, Scharte;	Kachel, Lachnik;
110 Meter-Hürden:	Matzke, Schubert;	Piecha, Seliger;
Hochsprung:	Reischies, Hartmann II;	Voelkel, Pitschmann;
Weitsprung:	Bartnik, Reischies;	Fandrey, Fuhrmann;
Stabhochsprung:	Hartmann II, Schubert;	Baer, Erkenberg;
Kugel:	Hartmann II, Horn;	Kollibabe, Laqua;
Diskus:	Schubert, Horn;	Laqua, Steingroß;
Speer:	Hartmann II, Schubert;	Steingroß, Passon;
4×100-Meter-Staffel:	Beck, Bittner; Dr. Boldt, Klein;	Laqua, Kostka; Grönich, Nitsch;
4×400-Meter-Staffel:	Bittner, Hartmann II; Bartnik, Wollstein;	Urbainski, Symalla; Günther, Schwitalla.

1000 Jugendturner in Tworog

Eindrucksvoller Verlauf des 4. Gaujugendtreffens

Von herrlichstem Wetter begünstigt und von einer an landschaftlichen Reizen reichen Umgebung umrahmt, spielte sich in dem etwa 2000 Einwohner zählenden Tworog und seinen angrenzenden Waldgebieten das vierte Gaujugendtreffen des Oberschlesischen Turngaues ab, für das Gaujugendwart Ingenieur Wilh. Thies, Hindenburg, verantwortlich zeichnete. Das vierte Gaujugendtreffen reihte sich würdig seinen drei Vorgängern, die einmal in Kuschnitzka bei Kandrzin und zweimal in den Slawentzitzer Forsten stattgefunden hatten, an und ließ in mancherlei Hinsicht den Fortschritt erkennen, der den veränderten Verhältnissen der DT. entspricht. Von einem Wimpelstreit war diesmal Abstand genommen worden. Um so nachdrucksvoller traten die

turnerischen Darbietungen

hervor.

Glanzvoll verlief die Feuerfeier, die auf einer großen Waldwiese stattfand. Dipl.-Ingenieur Matheus, der 2. Vorsitzende des TV. Borsigwerk, wußte in der ihm eigenen Weise die Jugendlichen zu begeistern. Gaujugendwart Thies sprach Begrüßungsworte und gedachte der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Turner, zu deren Gedenken dem zum Himmel züngelnden Feuer ein Eichenkranz übergeben wurde. Feuersprüche, Feuersprünge und ein vom TV. Borsigwerk kraftvoll dargestelltes Festspiel: „Schwertweihe" genannt, boten der Veranstaltung den Boden, auf dem wir unsere Arbeit zu verrichten haben.

Der Sonntag begann in aller Herrgottsfrühe mit dem Morgensingen. Nach gemeinsamem Frühstück zogen die Jugendlichen mit ihren Wimpeln und Sturmfahnen in die Gotteshäuser. Auf der Festwiese angelangt, dankte Gaujugendwart Thies nochmals allen örtlichen Stellen und insbesondere dem 1. Vorsitzenden des TV. Tworog, Malermeister Kuhna, der die Vorbereitungen in mühevoller Weise getroffen hatte, für ihre Anteilnahme und begrüßte den Gauturnrat, der durch Kalyta, Dr. Nußbaum, Simelka und Böhme vertreten war. Ununterbrochen wogten die turnerischen Darbietungen auf der Festwiese hin und her. Tauziehen und Hindernislaufen fanden vollen Beifall. Erstmalig eingefügt war das Baumstammwerfen, bei dem unter den Jugendlichen über 18 Jahren Kaloch, Frisch-Frei, Hindenburg 6,50 Meter, Laube, ATV. Ratibor, 6,20 Meter, und bei den Jugendlichen unter 18 Jahren Urban, TV. Borsigwerk, 8,30 Meter, Jelitto, TV. Hoffnung, Ratiborhammer, 7,60 Meter erreichten. Ihre Leistungen wurden durch Bücher turnerischen Inhalts belohnt. An den Freiübungen, die von Dolezich, Gleiwitz, geleitet wurden und nicht vorbereitet waren, nahmen etwa 180 Jungens und Mädels teil. Nach kurzer Mittagspause begannen die Laienspiele, die diesmal ebenfalls erstmalig in die Arbeitsfolge aufgenommen wurden und ständig einen großen Zuhörerkreis vereinigten. Es wurden folgende Laienspiele zur Aufführung gebracht: 1. Die Gerechtigkeit, TV. Borsigwerk, 2. Jebbe vom Berge, TV. Bobrek, 3. Der Roßdieb von Fünsingen (aus dem Hans-Sachs-Spiel) TV. Schönwald, 4. Siegfried in Ketten, Frohsinn-Gleiwitz, 5. Pitt, der Esel, ATV. Hindenburg. Der ATV. Ratibor führte einen neckischen Bauerntanz, an dem 1 Turner und 6 Turnerinnen beteiligt waren und der TV. Schönwald einen Trachtentanz mit 4 Paaren auf, während die Mädchen des ATV. Beuthen mit außerordentlich ansprechenden Freiübungen mit Musikbegleitung aufwarteten.

Besonders aber zeichnete sich der TV. Borsigwerk aus,

der mit seiner Zirkusgruppe die Lachmuskeln der Zuschauer ununterbrochen in Bewegung hielt. Am Abend nahm Gauvertreter Böhme, Gleiwitz, zu kurzen Ausführungen das Wort, um dem in unvergleichlicher Liebe zur deutschen Jugend bewährten Gaujugendwart Thies für seine mühevolle Arbeit zu danken und auch den ihm zur Seite gestandenen Helfern, wie den Bezirksjugendwarten Grund, Beuthen, Dolezich, Gleiwitz, Lene Gawandtke, Ratibor, ferner den Vereinsjugendwarten Schubert, Beuthen, Mücke, Ratiborhammer und nicht zuletzt dem um die Jugendbewegung verdienten 2. Vorsitzenden des TV. Borsigwerk, Dipl.-Ingenieur Matheus, denen als Erinnerung an den glänzend verlaufenen Tag Schriften turnerischen Inhalts überreicht worden waren, namens des Gauturnrates Dank und Anerkennung auszusprechen.

ATV. Ratibor — Deutscher Sportklub Troppau 11:3

Der Ratiborer ATV. weilte mit seiner Handballmannschaft zu einem Freundschaftsspiel gegen den Deutschen Sportklub Troppau in Troppau. Die Ratiborer zeigten sich von Anfang an überlegen. Allerdings hatten die Troppauer auch reichlich viel Pech, nicht weniger als siebenmal prallte der Ball an der Latte ab. Dem Rückspiel in Ratibor sieht man mit einiger Spannung entgegen.

Gaumeisterschaften im Faust- und Trommelball

Am vergangenen Sonntag fanden in Bobrek (Gemeindesportplatz) unter zahlreicher Zuschauerbeteiligung die Faust- und Trommelball-Ausscheidungskämpfe der A-Klasse im OSEV, statt. Faustball: Bobrek — Ptakowitz 47:45. Wieschowa — Bobrek 41:31. Bobrek — Bobrek 37:32. Bobrek wurde Gaumeister. Trommelball: Wieschowa — Bobrek 98:64. Bobrek — Ptakowitz 42:27. Wieschowa — Broslawitz 111:67. Gaumeister wurde Wieschowa.

Hein Müller gegen Charles

Drei Box-Europameisterschaften am 30. August in Berlin

Ein Monstreprogramm bereitet der Berliner Veranstalter Paul Damski für den 30. August im Berliner Poststadion vor. Gleich drei Europameisterschaften sollen auf der Tageskarte stehen, und zwar im Schwer-, Mittel- und Leichtgewicht. Wie verlautet, soll die Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen dem Titelhalter Pierre Charles, Belgien, und dem Deutschen Meister Hein Müller, Köln, bereits abgeschlossen sein, ebenso auch die Leichtgewichts-Meisterschaft zwischen Francois Sybille, Belgien, und Franz Dübbers, Köln, die sich vor einigen Wochen im Berliner Sportpalast unentschieden trennten. Lediglich wegen des Mittelgewichtstreffens zwischen Europameister Poldi Steinach, Wien, und Hein Domgörgen, Köln, sind die Verhandlungen noch im Gange.

Von der Boxsportbehörde Deutschlands sind schon vor einigen Tagen Schritte eingeleitet worden, um von der Internationalen Box-Union für die drei deutschen Europameisterschafts-Kandidaten die notwendige Genehmigung für die Titelkämpfe zu erwirken.

Schmeling wieder daheim

Empfang des Weltmeisters in Bremerhaven

Dem aus Amerika zurückkehrenden Weltmeister Max Schmeling wurde am Montag früh bei seiner Ankunft mit dem Lloyddampfer „Europa" in Bremerhaven ein herzlicher Empfang bereitet. Schon an Bord des Schiffes wurde Schmeling von seiner Mutter aufs herzlichste begrüßt, während die Vertreter der Boxsportbehörde Deutschlands und des Verbandes Deutscher Faustkämpfer dem glänzend aussehenden Weltmeister einen riesigen Rosenstrauß überreichten. Nach Begrüßungsansprachen des VDF. Vorsitzenden und von Kapitain Müller vom Norddeutschen Lloyd ergriff Schmeling selbst das Wort und dankte für den Empfang, den man ihm bereitet hat. Der Weltmeister äußerte u. a., daß er in der Heimat in erster Linie Erholung suche, den die Schaukampftournee durch fünfzig amerikanische Städte habe ihn mehr angestrengt als der nachfolgende Weltmeisterschaftskampf mit Stribling. Am Nachmittag begab sich Schmeling mit einem Sonderflugzeug nach Berlin.

Schmelings Ankunft in Berlin

Zum Empfang des Weltmeisters Max Schmeling hatte sich am Montag abend eine vieltausendköpfige Menschenmenge auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof eingefunden. Kurz nach 7 Uhr tauchte das Flugzeug, aus Hannover, wohin Schmeling noch einen Abstecher gemacht hatte, kommend, über dem Häusermeer auf. Nach einer Schleife über dem Flugplatz setzte die Maschine zum Gleitflug an, und sie war kaum zum Stillstand gekommen, als auch schon Schmeling sonnengebräunt in der Kabinentür erschien. Nach einer kurzen Begrüßung durch seine Mutter wurde er auf das Podium geführt, wo ihn Stadtmedizinalrat Prof. Dr. Drygalski im Namen der Stadt Berlin in herzlichen Worten willkommen hieß. Als nächster Redner feierte der Vorsitzende der Boxsportbehörde Deutschlands, Peter Eik, den siegreichen Weltmeister, ihm schloß sich der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Faustkämpfer, M. Koslowski, an, der in seiner Ansprache auch der Verdienste von Schmelings treuen Helfern Max Machon und Joe Jacobs gedachte. Nachdem dann auch noch der Vorsitzende des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen, F. Burger, sowie H. A. Faerber, im Namen der Sportpresse den heimgekehrten Weltmeister begrüßt hatten, ergriff Schmeling selbst das Wort. Man merkte ihm in seinen Dankesworten deutlich die außerordentliche Freude über den großartigen Empfang an. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde Schmeling dann zum Auto getragen, das im Schritt noch einmal in einem großen Kreise um den Platz herumfuhr, wobei die vieltausendköpfige Zuschauermenge dem Weltmeister noch einmal begeisterte Ovationen darbrachte.

Pierre Charles fordert Schmeling

Wie aus Brüssel gemeldet wird, brennt Europameister Pierre Charles darauf, seine Kräfte mit Max Schmeling zu messen. Der Belgier hat ein Gesuch an die Internationale Box-Union gerichtet und gebeten, ihm die Möglichkeit zu einem Titelkampf mit dem Deutschen zu geben.

Vienna Wien in Lipine

Am Donnerstag, dem 23. Juli, um 18 Uhr spielt Vienna Wien (Oesterreichischer Amateurmeister) mit seinen 8 Internationalen in Lipine gegen Naprzod. Man ist gespannt, wie die Lipiner gegen Vienna nach ihrem Siege über „Hakoah" Wien abschneiden werden.

Polens Leichtathletik-Meisterschaften

Die Polnischen Leichtathletikmeisterschaften wurden in Königshütte zum Austrag gebracht. Dabei mußte u. a. Polens Meisterläufer Petkiewics über 1500 Meter eine Niederlage durch seinen Landsmann Kusocinski einstecken, der in genau 4 Minuten Petkiewicz mit 8 Meter schlug. Kusocinski holte sich auch die Meisterschaft über 5000 Meter in 15:03,5, während Petkiewicz über 800 Meter in 1:58,9 siegte. Weitere Meisterschafts-Ergebnisse waren: 100 Meter: Trojanowski 10,9. — 200 Meter: Trojanowski 22,7. — 400 Meter: Biniakowski 51,2. — 4 mal 100 Meter: Warta Posen 44,6. — 4 mal 400 Meter: Warta Posen 3:29. — 110 Meter Hürden: Nowoselski 15,4. — 400 Meter Hürden: Maszewski 58,2. — Kugelstoßen: Heljasz 13,63 Meter. — Diskuswerfen: Heljasz 43,28 Meter. — Speerwerfen: Mikrut 57,13 Meter. — Hochsprung: Chmiel 1,77 Meter. — Weitsprung: Nowoselski 6,815 Meter. — Stabhochsprung: Adamczik 3,60 Meter. — Dreisprung: Luckhaus 13,84 Meter. — Hammerwerfen: Heljasz 32,98 Meter.

Oesterreichs Athletikmeister

Auch am zweiten Tage der österreichischen Leichtathletikmeisterschaften im neuen Wiener Stadion gab es durchweg gute Leistungen. Als neue Meister wurden ermittelt: 100 Meter: Lechner 10,8; 400 Meter: Rinner 48,4; 1500 Meter: Plödy 4:04,6; 10 000 Meter: Leitgeb 34:35,8; 110 Meter Hürden: Langmeyer 15,2; Speerwerfen: Müller 54,57 Meter; Speerwerfen beidhändig: Betzwoda 93,18 Meter; Hammerwerfen: Janausch 43,82 Meter; Stabhochsprung: Oppenheim 3,50 Meter. Frauen: 200 Meter: Kolbach 26,9; Hochsprung: Schröder 1,45 Meter; Diskus: Perkaus 33,45 Meter; Kugelstoßen: Schenk 10,83 Meter.

Ladoumègue—Peltzer—Petkiewicz?

Der SC. Charlottenburg ist bemüht, für seine am 26. Juli stattfindenden internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe eine erstklassige internationale Besetzung zustande zu bringen. Fest steht bereits die Teilnahme einiger hervorragender Mitglieder der amerikanischen Universitätsmannschaften von Harvard und Yale, die sich auf einer Europatournee befinden. **Den Clou der Veranstaltung soll jedoch ein 1500-m-Einladungslauf bilden,** für den man den in Hochform befindlichen französischen Weltrekordmann Jules Ladoumègue, den schnellen Polen Petkiewicz sowie Dr. Peltzer, als Teilnehmer zu gewinnen hofft. Die einheimische Elite mit Körnig, Hirschfeld, Wegener, Petri, Danz usw. an der Spitze dürfte fast ausnahmslos vertreten sein, weiterhin wird auch mit der Teilnahme des Kampfspielmeisters Rinner, Wien, gerechnet.

Brandes Hannover Straßenmeister

Der dritte und letzte Tage des 48. Bundesfestes des Bundes Deutscher Radfahrer in Chemnitz brachte die Deutsche Meisterschaft im Einerstreckenfahren, die auf der 265 Kilometer langen Strecke Chemnitz—Dresden—Leipzig—Chemnitz zum Austrag gelangte. Von den 88 gemeldeten Fahrern fanden sich mehr als 70 am Start ein. Von Beginn an wurde ein sehr scharfes Tempo eingeschlagen, was schon aus der Fahrzeit von genau zwei Stunden für die 73 Kilometer lange Strecke Chemnitz—Dresden hervorgeht. Obwohl der Regen und ein scharfer Gegenwind den Fahrern das Vorwärtskommen erschwerten, gab es auf dem letzten Teil der Strecke zahlreiche Vorstöße, wodurch die Reihen gelichtet wurden. Schließlich waren es aber doch noch 19 Fahrer, die zum Endspurt rüsteten. Als der Spurtschnellste erwies sich der frühere Berufsfahrer August Brandes, der sehr sicher mit einer halben Länge gegen Schöpflin, Berlin, und den Favoriten Risch, Berlin, gewann. Viel Pech hatte der Titelverteidiger Walter Hoffmann, Berlin, der kurz vor dem Ziel von einem Reifendefekt betroffen wurde, trotzdem aber noch den vierten Platz besetzen konnte. Das gleichzeitig über 100 Kilometer ausgefahrene Altersfahren, das der Malmann Zarges, Chemnitz, gewann, nahm keinen ganz einwandfreien Verlauf, da die Strecke sehr schlecht markiert war.

Oberrad Frankfurt wieder Rasenradball-Meister

Den Abschluß der sportlichen Wettkämpfe beim 48. Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer in Chemnitz bildete die Meisterschaft im Sechser-Rasenradball, die im Innenraum der Chemnitzer Radrennbahn am Montag ausgetragen wurde. Mit Erfolg konnte der vorjährige Meister, RV. Frankfurt Oberrad seinen Titel verteidigen. In der Vorschlußrunde blieben die Frankfurter mit 1:0 gegen die Mannschaft der Erfurter Turnerschaft erfolgreich. Anschließend trafen sie in der Endrunde mit Wanderlust Frankfurt a. M. zusammen. Das Spiel nahm einen sehr interessanten Verlauf und ergab bei regulärem Spielschluß den unentschiedenen Stand von 1:1 (1:1). In der Verlängerung war Oberrad glücklicher und schoß das siegbringende Tor. Das Treffen endete also mit 2:1 zugunsten von Oberrad.

Tilden gewinnt Weltmeisterschaft

Die auf der Meisterschaftsanlage in Forest Hills bei New York ausgetragene Weltmeisterschaft der Berufstennisspieler, an der sich auch zahlreiche bekannte europäische Professionals beteiligten, endete mit dem erwarteten Siege von William T. Tilden. „Big Bill" traf im Endspiel mit dem Titelverteidiger Vincent Richards zusammen, dem er in großartigem Stile mit 7:5, 6:2, 6:1 das Nachsehen gab. In der Vorschlußrunde hatte sich Richards durch einen 6:2, 6:3, 6:4-Sieg über Karl Kozeluh an dem Tschechen für seine kürzlich erlittene Niederlage revanchiert.

Tennisturnier in Swinemünde

Die Schlußrunden des Tennisturniers in Swinemünde zeitigten folgende Ergebnisse: Herreneinzel: Hartz — Bräuer 6:4, 6:0, 6:8, 6:3, Dameneinzel: Frl. Kuhlmann — Frl. Carnatz 7:5, 6:3, Herrendoppel: Hartz/Lorenz gegen Bräuer/Lund 4:6, 10:8, 6:1, Damendoppel: Kuhlmann/Uhl gegen Droste/Rau 6:2, 6:3, Gemischtes Doppel: Frl. Carnatz/Diez gegen Frau Dr. Rau/[illegible]nescu 1:6, 6:2, 6:1.

Handel • Gewerbe • Industrie

Börsen bleiben geschlossen

Berlin, 14. Juli. Auf Anweisung des Preußischen Handelsministers bleiben sämtliche preußischen Wertpapierbörsen bis Ende der Woche geschlossen.

Die Durchführung der Bankfeiertage

Zwei Tage ohne Geldverkehr

Berlin, 14. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Bankfeiertage vom 13. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I S.) wird verordnet:

§ 1. Die Staatsbanken der Länder, die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, die Sparkassen, die Kommunalbanken, die Genossenschaftsbanken, die Banken und Bankgeschäfte, die Hypothekenbanken, Landschaften, Stadtschaften und andere öffentliche und private Realkreditinstitute und deren Banken bleiben in sämtlichen inländischen Niederlassungen mit ihren Geschäftseinrichtungen, Kassen und Wechselstuben für den Verkehr mit ihrer Kundschaft, ihren Gläubigern und Schuldnern am Dienstag, dem 14. Juli 1931, und Mittwoch, dem 15. Juli 1931, geschlossen. Die Leistung und Entgegennahme von Zahlungen oder Ueberweisungen an das In- und Ausland, auf welchem Wege auch immer, sind nicht zulässig. Dasselbe gilt für den Postscheckverkehr. Der Handel an den Wertpapierbörsen ist untersagt.

§ 2. Für die Berechnung von Fristen und Terminen, für Willenserklärungen und Leistungen, die von einem Institut der in Absatz I genannten Art oder ihm gegenüber zu bewirken sind, gelten der 14. und 15. Juli 1931 als staatlich anerkannte allgemeine Feiertage.

§ 3. Für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen darf, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, in den Hauptniederlassungen der als Hinterlegungsstellen benannten Banken und Bankgeschäfte ein Schalter von 10 bis 12 Uhr geöffnet sein.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 13. Juli 1931 in Kraft.

Berlin, 13. Juli 1931.

Der Reichskanzler: gez. Dr. Brüning.
Der Reichsminister der Finanzen: gez. H. Dietrich.
Der Reichspostminister: gez. Dr. Schätzl.
Der Reichswirtschaftsminister: gez. Dr. Trendelenburg, Staatssekretär.

Schwierigkeiten auch im Ausland

Dreitägiger Bankenschluß in Ungarn

Budapest, 14. Juli. Der Ministerrat ist heute nacht zusammengetreten und hat von 1 Uhr bis 3 Uhr getagt. An ihm nahm auch der der Präsident der Ungarischen Nationalbank, Popovics, teil. Finanzminister Wekerle berichtete über die im Laufe der letzten Tage aufgetretenen Verwickelungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftslage, die die deutsche Regierung zu außerordentlichen Maßnahmen gezwungen hätte. Angesichts der schweren finanziellen Lage Deutschlands erschien es der ungarischen Regierung notwendig, Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um eventuellen Auswirkungen der deutschen Schwierigkeiten auf die ungarische Wirtschaft vorzubeugen, bezw. diese zu paralysieren. Das Kabinett beschloß deshalb den Erlaß einer Verordnung, nach der alle Geldinstitute und Banken, die gewerbsmäßig Kreditgeschäfte betreiben, ihre Schalter am 14., 15. und 16. Juli geschlossen zu halten haben.

Wiener Merkur-Bank schließt ihre Schalter

Wien, 14. Juli. Der Fall der Danatbank ist auch der Wiener Merkur-Bank zum Verhängnis geworden. Sie hat sich durch die Vorgänge bei der Danatbank veranlaßt gesehen, ihre Schalter vorübergehend zu schließen. Damit soll den heute sehr lebhaften Abhebungen ein Riegel vorgeschoben werden. Der Vorstand verhandelt mit der Regierung und der Nationalbank, um für dieses Vorgehen eine Rechsgrundlage zu schaffen. Der Ministerrat wird auf Ansuchen der Merkurbank nach einem sechsmonatigen Moratorium und nach Einräumung eines Kredites von 15 bis 20 Millionen Schilling sich mit diesen Forderungen zu beschäftigen haben. Man glaubt an ein dreimonatiges Moratorium durch Sondergesetz.

Zwei Rigaer Banken geschlossen

Riga, 14. Juli. Zwei Rigaer Bankinstitute, die Internationale Bank und die Libauer Bank, die mit einem erheblichen Anteil deutschen Kapitals gearbeitet haben, mußten heute infolge der deutschen Bankfeiertage vorübergehend ihre Schalter schließen. Da beide Banken keine eigenen Verluste erlitten, wird in einigen Tagen wieder eine normale Abwicklung der Geschäfte erwartet. In den Bankkreisen und im Publikum Rigas haben diese Schließungen keinerlei besondere Aufregung hervorgerufen.

Börsenausfall auch in Danzig

Danzig, 14. Juli. Der Börsenvorstand hat beschlossen, die Effekten- und Devisenbörse am heutigen Tage nicht stattfinden zu lassen. Ueber den Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Börse wird man sich von Tag zu Tag schlüssig werden. Die Produktenbörse findet wie gewöhnlich statt.

Schecks statt Bargeld

Berlin, 14. Juli. In Berlin ist der heutige Bankfeiertag ruhig aufgenommen worden. Zu Ansammlungen ist es nirgends gekommen. Der Geschäftsgroßverkehr wickelt sich, da es an Bargeld fehlt, mit Schecks ab, die von der Reichsbank ausgestellt werden. Auch kleine Firmen erklären, daß sie Schecks von Großbanken in Zahlung nehmen.

Ermäßigter Weizenzoll ab 31. Juli

Berlin, 14. Juli. Im Reichsanzeiger Nr. 161 vom 14. Juli wird eine Verordnung veröffentlicht, nach der die Weizenzollermäßigung auf 20 RM. je Doppelzentner bis 31. Juli 1931 verlängert wird. Das für diese Zeit zur Einfuhr zugelassene Kontingent beträgt 5 Prozent derjenigen in- und ausländischen Weizenmenge, die in dem Quartal April—Juni 1930 von den Mühlen vermahlen wurde.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, Brotgetreide aber schwächer

Berlin, 14. Juli. Die Erörterungen über die allgemeine Lage beherrschten auch heute den Produktenmarkt. Die Umsatztätigkeit war äußerst gering und beschränkte sich auf den Effektivmarkt, während die Notierungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft entsprechend den Anordnungen des Börsenvorstandes nicht stattfinden. Die Marktlage war ruhig. Aus der Provinz lag in Brotgetreide und Hafer einiges Angebot vor. Die Abschlüsse kamen nur sehr vereinzelt zustande, da Forderungen und Gebote bei der allgemeinen Zurückhaltung schwer in Einklang zu bringen waren. Stimmungsmäßig war eine Abschwächung festzustellen. In Hafer bestand dagegen einige Nachfrage zu ziemlich behaupteten Preisen. Auch das Mehlgeschäft blieb auf dringende Bedarfsdeckungen beschränkt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 14. Juli 1931

Weizen	
Märkischer	250—251
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz still	
Roggen	
Märkischer	185—190
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz: still	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	152—160
Tendenz: still	
Hafer	
Märkischer	160—166
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz: still	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¾—36¾
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26¾—29½
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	12½—12¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	11¼—11½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	—
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	13,60—13,80
Trockenschnitzel prompt	7,50—7,70
Sojaschrot	12,60—13,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Berl. Großhandelspreise	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 14. Juli 1931
Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	50—51
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	47—49
2. ältere	—
c) fleischige	44—45
d) gering genährte	40—43
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—43
c) fleischige	39—40
d) gering genährte	36—38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—29
c) fleischige	20—24
d) gering genährte	15—18
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	41—46
b) vollfleischige	40—41
c) fleischige	35—38
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	33—37
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	48—56
c) mittlere Mast- und Saugkälber	40—50
d) geringe Kälber	30—38
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	51—54
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	47—50
c) gut genährte Schafe	39—41
d) fleischiges Schafvieh	41—45
e) gering genährtes Schafvieh	30—37
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	47—49
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	46—49
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	44—46
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	40—43
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	42—45

Auftrieb: Rinder 1286, darunter: Ochsen 245, Bullen 463 Kühe und Färsen 548, Kälber 2450, Schafe 6635, Ziegen — Schweine 11780. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3311. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Infolge der Banksperre war die Preisbildung nicht einheitlich. Der Markt konnte erst um 12 Uhr beginnen. Bei Rindern und Schafen ruhig, Kälber mittelmäßig, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: weiter abwartend

	14. 7.	13. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,50	25,50
„ „ 76 „	25,80	25,80
„ „ 72 „	25,00	25,00
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,00	19,00
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	18,50	18,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,50	18,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	22,50
Wintergerste	15,80	15,80

Hülsenfrüchte Tendenz: stark gefragt

	14. 7.	10. 7.		14. 7.	10. 7.
Vikt.-Erbs.	30-32	30-32	Pferdebohn.	22 23	22 23
gelb.Erbs.m.			Wicken	25 28	24-27
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	32-34	31 33
grüne Erbs.	32-33	32-33	gelbe Lupin.	24 26	24 26
weiße Bohn.	25-27	25-27	blaue Lupin.	19 20	18 19

Rauhfutter Tendenz: wenig Geschäft

	14. 7.	10. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: abwartend

	14. 7.	13. 7.
Weizenmehl (Type 70%)	37,00	37,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,00	28,00
Auzugmehl	43,00	43,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Kartoffeln Tendenz: bei starken Zufuhren ruhig

	14. 7.	13. 7.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Frühspeisekartoffeln	2,50	2,75

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Breslauer Produktenmarkt

Geschäftslos

Breslau, 14. Juli. Infolge der allgemeinen Wirtschaftslage verlief die heutige Produktenbörse absolut geschäftslos, lediglich für promptes Brotgetreide bestand etwas Nachfrage.

Metalle

London, 14. Juli. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz willig, Standard per Kasse 33⁹/₁₆—33⅝, per drei Monate 34¼—34⁵/₁₆, Settl. Preis 33⅝, Elektrolyt 36—38, best selected 34¾—36, strong sheets 64, Elektrowirebars 38, Zinn (£ per Tonne), Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 109½—109¾, per drei Monate 111¼—111½, Settl. Preis 109¾, Banka 115½, Straits 111½, Blei (£ per Tonne), Tendenz ruhig, ausl. prompt 12¹¹/₁₆, entf. Sichten 12⅞, Settl. Preis 12¾, Zink (£ per Tonne), Tendenz fest, gewöhnl. prompt 12¹¹/₁₆, entf. Sichten 13⁵/₁₆, Settl. Preis 12¾, Wolframerz cif (sh per Einheit) 13¾, Silber (Pence per Ounce) 13¹/₁₆, Lieferung (Pence per Ounce) 13¹/₁₆.

Warschauer Börse

vom 14. Juli 1931 (in Złoty):

Bank Polski	114,00
Cegielski	25,00
Lilpop	16,50

Devisen

Dollar 9,07, Dollar privat 9,10, New York 8,924, New York Kabel 8,928, London 43,37, Paris 35,05, Wien 125,45, Prag 26,44, Italien 46,70, Belgien 124,75, Schweiz 173,39, Holland 359,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 83—82,75—83,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 46, Bodenkredite 4½% 49,50—49,00—49,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Marknotierungen in London nom. 21½ Mark für das Pfund, in New York 21½ bis 22¹/₁₆ Mark für das englische Pfund.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 6. bis 12. Juli 1931.

Die vereinzelten schwachen Niederschläge im Odergebiet haben die mangelhafte Wasserführung der Oder nicht verändert bezw. nicht aufgebessert. Die Tauchtiefe unterhalb Breslau mußte vielmehr am 13. Juli auf 0,78 m heruntergesetzt werden. Die im Breslauer Hafengebiet abgeleichteten Fahrzeuge haben bisher unbehindert ihre Fahrt fortsetzen können, es sind jedoch bereits wieder rund 120 Kähne versommert; die Schleuse Ransern passierten zu Berg: 60 beladene, 53 leere Kähne; zu Tal 94 beladene und 14 leere Kähne. Das Ladungsangebot in den oberen Häfen ist sowohl im Massengut wie in anderen Gütern schwach. Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 44 242 t einschl. 1410 t verschiedene Güter, Oppeln 1060 t verschiedene Güter, Breslau 7107 t einschl. 6842 t verschiedene Güter, Maltsch 9703 t einschl. 932 t verschiedene Güter und 1196 t Steine.

Ab Stettin sind 7560 t Erze von der Binnenschiffahrt übernommen worden, dagegen löschte 1 Dampfer mit 4500 t Nickelerzen zur Bahn, da der AT 7n diese für die Frankensteiner Nickelwerke bestimmten Transporte der Schiffahrt restlos entzogen hat. Die Gesamtlage für den Bergverkehr ab Stettin und Hamburg ist ruhig, Kahnraum reichlich vorhanden. Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg 1,45 m.

Wasserstände:

Ratibor am 7. 7. 0,92 m, am 13. 7. 0,82 m.

Dyhernfurth am 7. 7. 1,10 m, am 13. 7. 0,84 m.

Neiße-Stadt am 7. 7. —0,54 m, am 13. 7. —0,63 m.

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 14. Juli. Roggen 26—26,75, Hafer einheitlich 30—32, Hafer gesammelter 28,50—29,50, neue Wintergerste 23—24, Weizenmehl luxus 55—65, Weizenmehl 0000 50—55, Roggenmehl 45—47, Roggenkleie grob 17—18, Roggenkleie mittel 15,50—16,00, Roggenkleie 15—16, blaue Lupinen 24—25, gelbe Lupinen 35—37, Winterraps 30—32. Umsätze klein. Stimmung schwach.

Posener Produktenbörse

Posen, 14. Juli. Roggen 24,25—24,75, Weizen 24,50—25, Wintergerste 19—20, Hafer 27,50—28,50, Roggenmehl 40—41, Weizenmehl 40—43, Roggenkleie 14,50—15,50, Weizenkleie 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 15—16 Raps 28—29, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.